Dienstag, 22. ...

für die Zahlung ...
...eldes herausgegeb...

Militärische Bedrohung durch Jordanien wird ernst genommen

(HM) — Israel nimmt die ...on Seiten der jordanischen Ar...e bestehende militärische ...edrohung entlang der Jordan...enke ernst. Dies erklärte gestern ...erteidigungsminister Schimon ...eres in Beantwortung einer ...nesset-Interpellation des Likud-...bgeordneten Jedidia Beeri.

Zwar, sagte der Verteidigungs...inister, sei die Aufstellung der ...rdanischen Truppeneinheiten ...orläufig noch defensiv. Sie kön...en jedoch jederzeit im Ein...ernehmen mit der syrischen Ar...ee zu Offensivhandlungen über...ehen.

Die Umstellungen der jorda...schen Truppen von der Nähe ...er syrischen Grenzen zur Gren...e der Jordansenke sei eine Folge ...er jordanisch-syrischen Annä...erung, betonte der Verteidi...ungsminister.

In Beantwortung einer An...age des Likud-Abgeordneten ...hud Olmert sagte der Verteidi...ungsminister, Israel habe eine ...yptische Erkundungstruppe, ...e im Sinai gefasst werden ...onnte, am 8. Juli als Ausdruck ...es guten Willens repatriiert. ...uch Aegypten habe während der ...ntflechtungsverhandlungen an...angs 1974 israelische Soldaten, ...e sich irrtümlicherweise über ...e Grenze begeben hatten, zu...ckgestellt.

Zu Fragen über den israeli...hen „Kfir" Stellung nehmend ...gte Peres in einer Antwort an ...dK Meir Pajil von Moked, es ...mme nicht, dass die USA die ...eferung von amerikanischen ...ampfflugzeugen an Israel zu...ckhalten, weil sie der Meinung ...ien, dass Israel wegen seiner ...igenproduktion keine auslän...schen Kampfflugzeuge benöti.... Der Minister erläuterte seine ...ntwort zusätzlich in Beantwor...ng einer weiteren Frage des ...aarach-Abgeordneten Chariv ...himoni. Schimoni hatte wissen ...ollen, wie sich die Forderung ...raels auf Lieferung zusätzli...er amerikanischer Kampfflug...uge mit der Tatsache vereinba...n lasse, dass Israel den „Kfir" ...zthin auch exportieren will. ...eres erklärte, dass das „Kfir"-...ugzeug gewissen Anforderun...n der Luftwaffe entspreche, ...ss jedoch für andere Aufgaben ...sländische Flugzeugtypen vor...ziehen seien.

Im Rahmen einer Aussage im ...sammenhang mit einer Abän...rung des Notstandsgesetzes, ...e vom Verteidigungsminister ...stern beantragt wurde, sagte Verteidigungsminister Peres, dass das Staatsbudget nicht dafür ausreiche, jedem Einwohner Israels einen Unterstand als Schutz gegen Luftangriffe zu gewährleisten. Die Etatmittel können nur zu 70% für die erforderlichen Unkosten aufkommen und ca. 30% der Bevölkerung müssen ohne Luftschutzkeller oder Unterstände auskommen. Zwar gibt es ein Gesetz, dass von den Baubehörden erzwungen werden soll und demzufolge jeder Neubau, besonders ein- und zweistöckige Häuser, mit einem Luftschutzkeller ausgestattet sein müssten. In der Praxis werde das Gesetz jedoch nicht immer beachtet.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 23. JULI 1975 • PREIS: IL 1.40 • יום רביעי, ט"ו אב תשל"ה ★ המחיר ל"י

Israel traf Vorsichtsmassnahmen im Sinai

(WT) — Obwohl die diplomatischen Verhandlungen bezüglich eines israelisch-ägyptischen neuerlichen Teilabkommens ihren Höhepunkt erreicht haben und obwohl bereits Nachrichtenagenturen berichten, dass ein solches Abkommen erreicht werden wird, hat Zahal eine Reihe von Schritten unternommen, um die Bereitschaft an der Sinaifront zu verstärken. Das Ziel dieser Massnahmen ist es, eine Ueberraschung von Seiten der Aegypter an der Suezfront zu verhindern.

Die Stimmung an der Südfront wurde in den letzten Tagen auf beiden Seiten als „nervös" bezeichnet. Es ist unklar, ob Aegypten definitiv die Alternative der Verhandlungen, oder die eines neuen Waffenganges gewählt hat, aber die ägyptische Armee braucht nur verhältnismässig kurze Zeit, um den Suezkanal gegen Osten zu überschreiten und mit neuen Feindseligkeiten zu beginnen.

Trotz der Nervosität an der Front herrscht in **Washington Optimismus.** Dort ist man nämlich der Ansicht, dass die israelisch-ägyptischen Verhandlungen über ein neues Teilabkommen zu einem positiven Abschluss gelangen werden. Dieser Optimismus basiert auf den ersten Berichten von der jüngsten Zusammenkunft des amerikanischen Botschafters in Kairo, Herman Eilts, mit dem ägyptischen Staatspräsidenten Sadat.

Wie die „New York Times" mitteilt, trat die Wendung zum Guten in den Verhandlungen über ein neues Teilabkommen. ein, nachdem Israel sich zu weiteren Verzichten bereit erklärte. Israel schlug vor, seine Streitkräfte von den Pässen des Mitle und des Gidi zurückzuziehen und lediglich einige wenige Kilometer an den Ostraendern der Passübergänge besetzt zu halten.

Bei der Zusammenkunft Sadats mit dem amerikanischen Botschafter Eilts überbrachte dieser die letzten israelischen Vorschläge und nahm auch an Ort und Stelle die Reaktion Sadats zur Kenntnis. Derzeit ist allerdings noch nicht klar, ob dies lediglich eine erste Reaktion war, oder aber ob diese Antwort als endgueltig aufzufassen ist. Jedenfalls werden die Kontakte zwischen dem amerikanischen Botschafter in Kairo und dem ägyptischen Staatspräsidenten fortgesetzt werden. Die endgueltige ägyptische Antwort auf die neuen israelischen Vorschläge ist bis Ende dieser Woche zu erwarten. Sie wird dem israelischen Botschafter in Washington, Simcha Dinitz, durch die Amerikaner übergeben werden.

Der amerikanische Aussenminister **Dr. Henry Kissinger** soll am Freitag eine Pressekonferenz einberufen, bei welcher er beabsichtigt, über seine Pläne im Zusammenhang mit den ägyptisch-israelischen Verhandlungen zu berichten. Es ist nicht ausgeschlossen, dass er bei dieser Gelegenheit über seine neue Nahostreise Mitteilung machen wird.

Abgesehen vom Problem des Gidi u. des Mitle bildete bei den Verhandlungen die **Frage der Radarstationen** auf den Passhöhen eine ernsthafte Schwierigkeit. Wie aus Washington mitgeteilt wird, sprechen die jüngsten israelischen Vorschläge davon, dass die israelische Station in Um-Chaschiba und eine noch zu errichtende ägyptische Parallelstation von gemischten Teams betrieben werden sollen, d.h.: die israelische Station von einer aus Israelis und aus Amerikanern zusammengesetzten Mannschaft und die ägyptische Station von einer aus Aegyptern und Amerikanern bestehenden. Auf alle Fälle soll es sich dabei nur um zivile Techniker handeln und nicht um Soldaten.

Sadat schob Entscheidung über das UN-Mandat auf

Der ägyptische Präsident Sadat übertrug in seiner mit grosser Spannung erwarteten Ansprache zum Revolutionsfeiertag die Entscheidung über die Verlängerung des Mandats der UN-Truppen im Sinai seinem Nationalen Verteidigungsrat.

Dieser Rat soll sofort einberufen werden, um über das Sendschreiben des UN-Sicherheitsausschuss-Vorsitzenden zu beraten. Sadat bestätigte zwar den Empfang dieses Sendschreibens, fügte aber hinzu, dass dieses noch studiert werden müsse.

Als Grundzüge seiner Entscheidung bezeichnete Sadat das Wohl des ägyptischen Volkes und den Schutz der ägyptischen Verteidigungskraft sowie die Solidarität der arabischen Welt und die Isolierung Israels in der Welt. Die Tatsache, dass die ganze Welt sich heute darum bemüht, an Ägypten Waffen liefern zu dürfen, müsse als sein Sieg bezeichnet werden.

Die einleitenden Worte Sadats enthielten heftige Angriffe auf Israel, wobei er von einem „Messer im Herzen des arabischen Volkes" sprach. Israel sei eine Gründung der Imperialisten, die das arabische Volk ausrotten wollen. Aus diesem Grunde muss Israel alle besetzten arabischen Gebiete räumen. Für den Fall, dass Israel hierzu nicht bereit ist, muss Ägypten seine militärische Stärke ausbauen. Sadat sprach auch von seiner festen Absicht, für die Selbständigkeit der Palästinenser zu kämpfen. Er fügte hinzu, dass sein Vorgänger Nasser stets das grosse Vorbild für ihn bleiben werde.

SENDSCHREIBEN AN SADAT

Nach seiner Sitzung am Montagabend sandte der Sicherheitsausschuss der Vereinten Nationen ein Sendschreiben an den ägyptischen Präsidenten Sadat, in dem dieser dringend gebeten wurde, einer Verlängerung des Mandats der UN-Truppen im Sinai zuzustimmen.

Der Text dieses Sendschreibens war von 13 Ausschussmitgliedern gutgeheissen worden. Die beiden anderen Mitgliedstaaten, China und Irak, nahmen an der Abstimmung nicht teil.

AMNESTIE IN ÄGYPTEN

Präsident Sadat hat anlässlich des Jahrestages des Sturzes der ägyptischen Monarchie am 23. Juli 1952 eine Amnestie gewährt: 1.384 Häftlinge, die wegen nicht-politischer Vergehen verurteilt wurden und bereits wenigstens die Hälfte ihrer Strafe abgebüsst haben, dürfen das Gefängnis verlassen.

SPITZENKONFERENZ IM FALLE EINER WEIGERUNG ISRAELS

Eine pro-syrische Quelle aus Beirut berichtet, dass der ägyptische Präsident Sadat und der saudische König Haled die Einberufung einer arabischen Spitzenkonferenz für den Fall vereinbart haben, dass Israel die ägyptischen Forderungen ablehnt. An dieser Spitzenkonferenz sollen Ägypten, Syrien, Jordanien, Saudien und die PLO teilnehmen. Die Beschlussfassungen, die hierbei zu erwarten sind, würden Drohungen mit kriegerischen Aktionen und Wiedererrichtung der Jordanfront unter Einschluss der Terroristen enthalten.

FORD WILL SYRIEN BEISTEHEN

Die libanesische Zeitung „Al Nahar" weiss zu berichten, dass der amerikanische Präsident Ford dem syrischen Präsidenten Assad die Unterstützung aller Bemühungen um den Frieden zugesichert hat. Ford soll erklärt haben, „die USA werden versuchen zu erreichen, dass die kommenden Schritte auf den **Golanhöhen** unternommen werden". Die Zeitung fügt hinzu, dass diese Schritte eingeleitet werden sollen, sobald Ägypten den israelischen Vorschlägen zugestimmt hat.

US-Senat schob Entscheidung auf

Der aussenpolitische Ausschuss des amerikanischen Senats hat die Entscheidung über die Waffenlieferungen an Jordanien um 24 Stunden aufgeschoben.

Das Aussenministerium hat einen Kompromissvorschlag angekündigt, der die Zustimmung der Senatoren finden kann. Es wird angenommen, dass Jordanien nur drei bis höchstens sechs anstelle der zunächst vorgesehenen vierzehn „Hawk"-Raketenbatterien von den USA geliefert erhalten soll.

(Siehe hierzu „Echo des Tages").

LUFTSCHUTZUEBUNG AUCH IN HAIFA UND NAHARIA

(WT) — Die Luftschutzübung, welche im Oberen Galil in Koordination mit der Luftwaffe abgehalten wird, schliesst auch Haifa und Naharia ein.

Die Uebung begann gestern und wird heute bis in die Abendstunden weitergeführt werden.

Abstimmung über Wahlmethode der Bürgermeister verschoben

Die Knesset entschied sich ...ch der zweiten Lesung der ...setzesvorlage über die Wahl...ethode der Bürgermeister für ...n Vorschlag von Gachal und ...oked.

Bei der Abstimmung erhielt ...eser Vorschlag 55 Stimmen, ...ährend sich 50 Abgeordnete ...gen diese Fassung entschieden. Nach diesem Vorschlag muss ...n Kandidat im ersten Wahl...ng mindestens 50% der Stim...en erhalten. Wenn kein Kan...dat eine solche Mehrheit er...ngt, muss ein zweiter Wahl...ng stattfinden.

Nach dem Bekanntwerden die...s Abstimmungsergebnisses be...nn die Diskussion über die ...rage, ob die dritte Lesung ...ich im Anschluss erfolgen soll. ...e Arbeitspartei erwog einen ...ntrag auf Verschiebung der ...tscheidenden Abstimmung, um ...it für Verhandlungen um ei...n Ausweg zu finden. Es wur... befürchtet, dass die Thora...ont und Rakach nach der ...itten Lesung gegen den Ge...tzesvorschlag stimmen und diesen damit zu Fall bringen werden.

Die dritte Lesung wurde schliesslich auf die kommende Woche verschoben. Es wird angenommen, dass nun der Vorschlag von Jaad die besten Aussichten auf eine Annahme besitzt. Danach würden 40% der Stimmen im ersten Wahlgang für einen Kandidaten für das Bürgermeisteramt genügen; wenn jedoch kein Kandidat eine solche Mehrheit erhält, muss der Bürgermeister in einem zweiten Wahlgang gewählt werden.

Allon berichtet dem Auswaertigen Ausschuss

(HM) — Die politischen Auswirkungen der ägyptischen Weigerung, das UN-Mandat im Sinai automatisch zu verlängern, die Gefahr, dass die Blockfreien mit sowjetischer Unterstützung versuchen werden, die Initiative der Araber, Israel aus der UN auszuschliessen, zu unterstützen und der letzte Stand der Zwischenregelungs-Verhandlungen mit Ägypten bildeten gestern die Themen von Referaten des **Aussenministers Jigal Allon** vor dem Knesset-Ausschuss für Auswärtiges und Sicherheit.

Aussenminister Allon betonte in seinen Darlegungen, dass man trotz eines gewissen Optimismus noch mit Überraschungen zu rechnen habe, solange das erstrebte Teilabkommen nicht unter Dach und Fach gebracht worden sei. Der Aussenminister liess durchblicken, dass man in den nächsten drei Tage wissen werde, ob sich Aussenminister Dr. Kissinger Mitte August zu einer neuerlichen Runde seiner Pendeldiplomatie in den Nahen Osten begibt.

TU B'AW-FEIER IN OFRA

Die Siedler von Ofra in der Nähe von Ramalla feierten in der vergangenen Nacht den 15. Aw. Ihnen schlossen sich Hunderte an, die aus allen Teilen Israels gekommen waren.

HISTADRUT WILL TEUERUNGSZULAGE DURCHSETZEN

Uriel Abrahamowitz, der Vertreter der Berufsverbände in der Histadrutleitung, kündigte drastische Schritte an, wenn die Arbeitgeber den Forderungen auf d. Gewährung der zustehenden Entschädigung für die Teuerung nicht entsprechen werden.

AUSEINANDERSETZUNGEN IN SEGEW

In der Siedlung Segew im Galil kam es zu ernsthaften Auseinandersetzungen mit Polizeikräften. Die Siedler griffen die Polizisten mit Arbeitsgeräten und Gummischläuchen an. Einige Siedler zogen sich in einen Wald in der Nähe der Siedlung zurück und drohten dort einen Brand zu entfachen, wenn sie von der Polizei verfolgt werden sollten.

Wuerdigung der Haltung Kanadas

Der Sprecher des israelischen Aussenministeriums würdigte die Weigerung der Regierung von Kanada zur Abhaltung einer UN-Konferenz in Toronto, zu der auch PLO-Vertreter eingeladen wurden.

Die UN-Konferenz sollte im Monat September über Fragen der Bekämpfung von Verbrechen verhandeln. Israel betont, dass es hierbei um reine Fachfragen geht, die eine internationale Zusammenarbeit voraussetzen. Die Anwesenheit von Vertretern einer Terrororganisation müsste also die internationale Atmospähre durch politische Zielsetzungen vergiften.

Israel sieht in dieser Weigerung einen Ausdruck für das Bekenntnis Kanadas zur Universalität der Vereinten Nationen. Dieses Bekenntnis sollte nach dem Wunsch Israels auch jetzt zum Ausdruck kommen, da es um Verhandlungen zur Erlangung des Friedens im Nahen Osten geht.

Dieser Würdigung des Aussenministeriums haben sich die Juden Kanadas angeschlossen. Aber auch nichtjüdische Verbände, darunter eine Organisation zur Bekämpfung des arabischen Terrors, haben den Beschluss ihrer Regierung begrüsst. Besonders wird dem kanadischen Aussenminister Allan MacEachen gedankt, der die Weigerung vor dem Parlament begründete.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

EG WILL AEGYPTEN HELFEN

Aus Brüssel wird berichtet, dass die Staaten der Europäischen Gemeinschaft über einen Beitrag in Höhe von einer Milliarde Dollar für die Wirtschaft Aegyptens beraten wollen. Westdeutschland will ein Zehntel dieser Summe beisteuern.

VORSPRACHE IN MOSKAU

Der ägyptische Wirtschaftsminister hat sich zu einem Besuch nach Moskau begeben, offenbar um dort über die Abzahlung der Schulden an die Sowjets zu verhandeln.

Vor einigen Tagen waren bereits Gerüchte im Umlauf, die eine Aufkündigung des sowjetisch-ägyptischen Freundschaftsabkommens wegen des mangelnden Verständnisses in Moskau für die ägyptische Forderung auf einen Zahlungsaufschub vermuten. All diese Meldungen wurden aber in Kairo dementiert.

ROMMEL-MUSEUM IN ÄGYPTEN

Ägypten will den vordersten Gefechtsstand des deutschen Generalfeldmarschalls Erwin Rommel zu einem Museum ausbauen.

Es sollen dort sein Auto-Teile seines Befehlstanks, Teile seiner Uniform und zahlreiche Dokumente ausgestellt werden.

IRAN SENDET UN-TRUPPEN IN DEN GOLAN

Der UN-Sprecher gab bekannt, dass Soldaten des Iran das Truppenkontingent auf den Golanhöhen nach dem Abzug der Truppen aus Peru auffüllen werden. Die iranischen Soldaten sollen bis zum Ende dieses Monats ihre Aufgaben übernehmen.

Der Vorschlag kam aufgrund einer Eigeninitiative des Iran, die der UN-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim als wertvollen Beitrag würdigte.

ZWEI TOTE IM LIBANON

In einem Dorf in der Nähe des Städtchens Nabatije wurden zwei Personen unter recht unklaren Umständen getötet. Einwohner erzählten, sie hätten eine Feuersalve gehört und dann die zwei Toten gefunden. Das Städtchen Nabatije liegt im Südlibanon und war bereits einige Male das Ziel israelischer Angriffe.

Ein zweiter Zwischenfall ereignete sich gestern früh. Dabei wurden ein Militärwagen und ein Zivilauto getroffen. Unbekannte eröffneten schweres Feuer auf eine Polizeipatrouille bei Barga im Zentrallibanon. Wie ein libanesischer Militärsprecher mitteilte, sind bei diesem Zwischenfall keine Verluste entstanden. Der Sprecher erwähnte weiter, dass in das Dorf eine weitere Patrouille entsandt wurde, und die libanesischen Behörden haben eine Untersuchung des Falles eingeleitet.

AUSNAHMEZUSTAND IN INDIEN

Das indische Oberhaus (Lok Sabha) bestätigte mit einer Mehrheit von 136 gegen 33 Stimmen den Ausnahmezustand.

Premierministerin Indira Gandhi erklärte, dass diese Entscheidung als unvermeidlicher, wenn auch schmerzlicher Ausweg aus der Situation bezeichnet werden muss. Zugleich rechtfertigte Frau Gandhi die strenge Pressezensur.

Heute wird das Unterhaus (Radja Sabha) über die Bestätigung des Ausnahmezustands abstimmen. Es wird angenommen, dass auch dieses Mal die Mehrheit der Abgeordneten für diesen Antrag stimmen wird.

DAS WETTER

Temperaturen:
Jerusalem und Tel Aviv 19—28, Haifa 21—29, Galil 15—27, Kinneret 18—34, Afula 14—32, Lod 15—32, Totes Meer 18—37, Beerschewa 16—34, Ejlat 23—39 Grad.

Wellenhöhe 50—100 cm.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

WARTEN AUF DIE ENTSCHEIDUNG SADATS

Dawar erklärt, dass das Schicksal des Interims-Abkommens und seine Aussichten auf Verwirklichung nunmehr von der Zustimmung Sadats abhängen. Wenn die Auffassung zutrifft, dass Ägypten seine Kräfte ganz für den Aufbau und die Entwicklung des Landes einsetzen und den Weg des Krieges verlassen will, so kann Kairo dieses Ziel jetzt erreichen. Es würde wesentliche territoriale Gewinne erlangen, die es auf dem Wege des Krieges nicht erzielen könnte. Ausserdem muss es keine Gegenleistung geben, die die innerarabische Stellung Sadats gefährdet. Wenn ein solcher Vorschlag für Ägypten trotz der israelischen Grosszügigkeit keine vernünftige Basis darstellt, so ist dies ein Zeichen dafür, dass die Meinungen über eine Änderung in der ägyptischen Politik nicht der Wirklichkeit entsprechen.

Hazofe nimmt ebenfalls zu den taktischen Manövern Kairos Stellung. Das Blatt erklärt, noch sei die Zeit für die Veröffentlichung der israelischen Empfehlungen für ein Interimsabkommen nicht herangekommen. Aber der Verteidigungsminister hat in seiner Rede erklärt, es handle sich um ein sehr ernstes Angebot mit einseitigen Konzessionen, um den Weg zum Frieden zu beschreiten. Auch der israelische Botschafter in Washington, Simcha Dinitz, bezeichnete das israelische Angebot als sehr grosszügig, es gehe weit über die Vorschläge vom März hinaus. Israel will zeigen, dass es bis an die Grenze der Möglichkeiten des Verzichts geht. Ein Scheitern eines Abkommens wäre nunmehr nur auf die Schuld Ägyptens zurückzuführen. Die Regierung Israels, die in ständiger Auseinandersetzung mit Amerika steht, versucht, das Abgleiten der USA ins pro-ägyptische Fahrwasser aufzuhalten, das seit dem Treffen Ford—Sadat in Salzburg festgestellt wurde. Die Befürchtungen über einseitige Verzichte wachsen weiter an.

Al Hamischmar erklärt, dass sowohl Jerusalem als auch Washington auf die ägyptische Antwort auf den israelischen Vorschlag warten, der in der letzten Sitzung der Regierung festgelegt wurde. Noch liegt die ägyptische Antwort nicht vor, aber schon sind wir Zeugen des Versuchs, Parlamentsmitglieder gegen den Plan der Regierung zu organisieren. Es ist anzunehmen, dass trotz der Erregung in der Knesset der Vorschlag der Regierung angenommen wird. In der gegenwärtigen Situation hat die Regierung Israels alles getan, um den Riss in den Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu kitten und den Weg zum Frieden zu suchen.

DAS VERFAHREN GEGEN JEHOSCHUA PERETZ

Jerusalem Post begrüsst die Entscheidung des Generalstaatsanwaltes, ein Verfahren gegen Jehoschua Peretz einzuleiten. Meinungsumfragen sind nicht immer zuverlässige Beweise für Gefühle der Bevölkerung, aber bei dieser Gelegenheit hat sich gezeigt, dass die überwiegende Mehrheit der Öffentlichkeit für ein Strafverfahren gegen Peretz eintrat. Die Missachtung aller Gesetze auf Veranlassung von Peretz wurde von vielen Leuten als Warnungszeichen angesehen, die fürchten, dass wir aus einem Rechtsstaat zu einem Staat der Gewalt werden können. Die Zeitung spricht die Hoffnung aus, dass die Arbeiter von Aschdod dem Verfahren gegen Peretz keine Hindernisse in den Weg legen werden.

DIE AUSBILDUNG DER REKRUTEN

Haarez weist darauf hin, dass das Militärgericht des Befehlsbereichs Nord in einem Urteil festlegte, dass es in einer Basis für Rekruten eine „Atmosphäre der Schikanen und der Gewalt" gegeben habe. Von zwei Offizieren und sieben Unteroffizieren, die angeklagt wurden, wurde kein einziger freigesprochen. Wenn eine Rüge auch nur als leichte Strafe anzusehen ist, so sind andere Strafen wie Degradierung keineswegs als leichte Strafen anzusehen. Das ganze zeigt, dass die Richter Tatsachen fanden, die ein Zugreifen in diesem Falle erforderlich erscheinen liessen. Das Urteil, das einen Ausgleich zwischen den Anklagen gegen die Beschuldigten und allgemeinen Mängeln in der Erziehung des Militärs zu finden versucht, deckt eines der schwierigsten Probleme unserer Zeit auf. Die Wege der Ausbildung und Erziehung von Rekruten müssen gründlichst überprüft werden. Der einzelne Soldat soll Kampfwillen haben, aber dies kann nicht erreicht werden, wenn das Prinzip gilt, dass er sich vor seinen Kommandeuren mehr zu fürchten hat als vor dem Feind.

Die GRABSTEINENTHÜLLUNG für unsere teure

Margit Blaustein ז"ל

(„Maya")

findet morgen, Donnerstag, 24. Juli 1975, um 5.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

Treffpunkt am Friedhofseingang.

SCHLOMO DAVIDOVITS

Sohn: TIBOR KRAUSZ und Familie.

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG nach meiner lieben Frau, unserer Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter

ESTHER LÖWY

findet Donnerstag, 24. Juli 1975, um 3.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.
Treffpunkt am Friedhofseingang.

ARIE (Poldi) LÖWY, Gatte
GIDEON und NOEMI BROSCH,
Sohn und Schwiegertochter
JUDITH und SCHRAGA VOLGER,
Tochter und Schwiegersohn
und die Enkel

Unverminderte Nettobezüge von den Industriellen zugesichert

Nur die Anerkennung des Grundsatzes der unverminderten Nettobezüge war das magere Ergebnis, das die Histadrutvertreter nach ihren ersten Verhandlungen mit den Industriellen mitbringen.

Die Diskussion am Montagabend dauerte viereinhalb Stunden. Schliesslich wurde beschlossen, dass ein Sonderausschuss den Entwurf für eine Vereinbarung zusammenstellt, in der jedem Arbeitnehmer zugesichert wird, dass seine Nettobezüge nach der Durchführung der Steuerreform auf keinen Fall niedriger sein werden als zuvor nach der seitherigen Methode, die einen grossen Teil der Einkünfte für Mehrarbeit und Sondervergütungen von der Steuerzahlung freistellte.

Über den eigentlichen Verhandlungsgegenstand, die Höhe der Teuerungszulage, kam es aber bei der ersten Aussprache noch nicht zu einer Übereinkunft. Die Histadrut fordert 13% und die Arbeitgeber wollen nur 7.5% zahlen.

Nach der Berechnung von Jehoschua Woszina vom Zentralausschuss der Histadrut muss die Teuerungszulage für den Monat Juli genau 12.9% betragen und nicht 9.5%, wie die Regierung vorschlägt, geschweige denn 7.5%, wie die Industriellen zahlen wollen. Woszina betont, dass sich die Histadrut hierbei völlig den Empfehlungen des Sussmann-Ausschusses anschliesst, wonach künftig den Arbeitnehmern nur 70% der tatsächlichen Teuerung durch eine Zulage vergütet werde sollen. Trotz aller Einwände der Regierung und der Industriellen, dass eine Teuerungszulage entsprechend den Forderungen der Histadrut bedeutende Budgetüberschreitungen mit sich bringen muss, könne den Arbeitnehmern nicht zugemutet werden, auf mehr als 30% der ihnen zukommenden Entschädigung zu verzichten. Alle Gegenvorschläge laufen aber praktisch auf eine zweimalige Kürzung der Teuerungszulage hinaus.

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

Preisnachlaesse fuer Waren aus billigem Importzucker

Vom Beginn des kommenden Monats an werden fast alle Produzenten, die billiger importierten Zucker für ihre Erzeugnisse verwenden, auf einen Teil ihrer Gewinne zugunsten des Konsumenten verzichten.

Diese Verbilligungsaktion umfasst Erfrischungsgetränke, Fruchtsäfte, Marmelade, Waffeln und Biskuits.

Die „Familienflasche" aller Erfrischungsgetränke einschliesslich Coca Cola dürfte um etwa 20 Ag. billiger werden: einstweilen hat „Tempo" mit einem Preisnachlass von 15 Ag. begonnen. Die kleineren Flaschen sollen 6—17 Ag. weniger als bisher kosten. Noch bedeutendere Preisnachlässe sind für Fruchtsäfte zu erwarten, für die 900 g enthaltende Flasche Himbeersirup z. B. 1.07 IL. Die kleineren Flaschen sollen um rund 15% billiger werden.

Unter den Preisnachlässen für Konfitüren werden einige Erzeugnisse von „Beth Jizchak" beispielweise erwähnt: Erdbeeren 6.20 IL statt 7.50 IL, Pfirsiche 5.50 IL statt 6.80 IL und Pflaumen 5 IL statt 6.50 IL.

Waffeln werden bis zu 1 IL pro kg und Biskuits bis zu 5% billiger.

Es wird erwartet, dass sich auch „Tnuva" zu einer Verbilligung aller Erzeugnisse, die Zucker enthalten, entschliessen wird.

*

Zwei neue Supermärkte werden von der Konsumgenossenschafts-Gruppe Dan-Hascharon eröffnet werden — im neuen Bechor-Gebäude in der Jabotinsky-Strasse in Ramat Gan und in Kfar Saba. Diese Gruppe hat die beiden Läden gemietet und wird 4 Millionen IL in deren Einrichtung investieren.

Wassergebühren können nun in Tel Aviv entsprechend dem Betrag der Vorjahrsrechnung mit einem Rabatt von 9% im voraus bezahlt werden. Stellt sich bei der Zählerablesung heraus, dass der Verbrauch höher war als im Jahr zuvor, wird der Differenzbetrag der nächsten Rechnung zugeschlagen, war er aber geringer, so wird die Mehrzahlung zurückvergütet.

Wohnungen in Arad wurden von 125 jungverheirateten Ehepaaren aus dem Norden des Landes im Zuge der Werbung für die Entwicklungsorte erworben.

„INTERNATIONALER FRÜHSCHOPPEN" ÜBER NAHOST

Der Repräsentant der „Israel Nachrichten" beim Rabin-Besuch in der Bundesrepublik Deutschland, **M. Biel**, nahm als israelischer Journalist am „Internationalen Frühschoppen", der allwöchentlichen Journalistendiskussion, die jeden Sonntag um 12 Uhr mittags vom Ersten Deutschen Fernsehen ausgestrahlt wird, teil, als über das Thema „Die Bundesrepublik — Nebenschauplatz im Nahostkonflikt" gesprochen wurde.

Für Ägypten stritt hierbei Dr. **Nativ Naguib**, der sehr friedensbereit war, für die USA trat der „Los Angeles Sun"-Korrespondent **Morris**, für Frankreich der „Le Monde"-Berichterstatter **de Luc** und für Deutschland der Repräsentant des „Deutschlandfunks" in Israel, **Peter Philipp**, auf. Zum Abschluss der Sendung sprach der Leiter der Sendung, **Werner Höfer**, Gedenkworte für den verstorbenen „Jediot Achronot"-Korrespondenten Wolfmann.

Abgeordnete verdienen zu wenig

Zwei Knessetabgeordnete, Adi Amorai vom Maarach und Mosche Nissim vom Likud, haben durch eine genaue Darlegung ihrer Einkünfte versichert, dass ihnen monatlich nicht mehr als 2.000 IL für den Unterhalt ihrer Familie übrigbleiben.

MdK Amorai erhält ausser seinen Bezügen als Knessetabgeordneter in Höhe von 3.000 IL brutto monatlich noch eine Vergütung von monatlich 1.700 IL für die Teilnahme an wöchentlich sechs Sitzungen des Finanzausschusses der Knesset. Hiervon muss er jedoch 400 IL für die Verköstigung und 250 IL für die Übernachtung ausserhalb seiner ständigen Wohnung und 1.500 IL für den Unterhalt seines Fahrzeugs zahlen. All diese Vergütungen werden von nun an der Steuerzahlungspflicht unterliegen.

Freilich muss MdK Amorai zugeben, dass verschiedene Knessetabgeordnete nicht nur von diesen Bezügen leben müssen, sondern ausser der Teilnahme an Sitzungen noch Zeit finden durch Arbeit in ihren Berufen zusätzliche Einnahmen zu verdienen. Aber für jene Abgeordneten, die eine solche Möglichkeit nicht besitzen, sind 2.000 IL netto bestimmt nicht zu viel.

kleine ANZEIGEN

- Wir kaufen antike und gebrauchte Möbel, Haushaltsgegenstände, Nachlässe Tel. 833245 abends: 880248.
- Jehoschua kauft Möbel, Haushaltsauflösungen Nachlässe, Bücher, Frigidaire. 831494; abends: 889608.
- Steuerfreie Investitionen für Ausländer: Tel. 224532, zw. 8.00 — 10 Uhr morgens.
- Gesucht Haushälterin, 3—4 Mal wöchentlich. Ilan, Tel Aviv, Mazestr. 15, zw. 4—6 Uhr nachmittags.
- Gesucht sofort: Frau (deutschsprechend) zu alten Damen, nur Übernachten. Stellenvermittlung „Ruth", Jawnestr. 2. 293637

Tel Aviv Universitaet
Medizinische Fakultät
ehrt das Andenken von
Dr. HERMAN HERZBAUM
der am 15. Juli 1975 verstarb und seinen Körper der Wissenschaft vermachte.

Wochenratgeber
23. — 29. Juli 1975

Geburtstag 23.7. — 23.8.: Sie werden durch eine Änderung, die eintritt, dazu veranlasst, Ihre Pläne zu ändern. Das kann Ihnen nur Vorteile einbringen.

Geburtstag 24.8. — 22.9.: Sie werden in dieser Woche gewisse Schwierigkeiten haben, die Sie jedoch leicht überwinden können. Dabei kommt es zu materiellen Vorteilen.

Geburtstag 23.9. — 22.10.: Prüfen Sie Ihre Pflichten genau. Auf Versprechen, die man Ihnen machte, sollen Sie nichts geben.

Geburtstag 23.10. — 22.11.: Obwohl Sie meinten, aus einer bestimmten Angelegenheit könne nichts mehr herauskommen, erweist es sich, dass Sie dennoch damit Erfolg haben können.

Geburtstag 22.11. — 21.12.: Schlagen Sie in Ihrem ganzen Leben eine neue Seite auf. Sie müssen einer Einladung folgen, die man ausspricht.

Geburtstag 22.12. — 20.1.: Ihre Phantasie bringt Sie zur Zeit weiter. Eine auftretende Schwierigkeit wird leicht gelöst.

Geburtstag 21.1. — 19.2.: Zur Zeit wird Ihnen alles Geistige gelingen. Achten Sie nur auf finanzielle Angelegenheiten, sie könnten Ihnen Schwierigkeiten bereiten.

Geburtstag 20.2. — 20.3.: Konsultieren Sie Fachleute, bevor Sie Entscheidungen treffen. Erinnerungen sind nicht für wirkliche Erfolge ausreichend.

Geburtstag 21.3. — 21.4.: Lassen Sie sich nicht zu übereilten Entschlüssen verleiten. Was Ihnen im Augenblick leicht erscheint, könnte Ihnen später als sehr schwierig erscheinen.

Geburtstag 22.4. — 20.5.: Unerwartete Probleme treten auf. Gewisse Schwierigkeiten am Arbeitsplatz sind nicht zu vermeiden. Dennoch sollten Sie wissen, dass Sie letzten Endes erfolgreich sein werden.

Geburtstag 21.5. — 21.6.: Ein Programm wird zurückgestellt. Verzweifeln Sie deshalb nicht, es hat keine Bedeutung. Man wird Ihnen helfen, nehmen Sie die Hilfe an.

Geburtstag 22.6. — 22.7.: Sie werden diese Woche zerstreut sein. Lassen Sie sich deshalb keine grauen Haare wachsen. Es geht dennoch alles gut. Emotionelle Angelegenheiten sind mit Vorsicht zu behandeln.

Meldung über zurückgegangenen Lebensstandard stösst auf Skepsis

Tel Aviv (JEP) — Die Mitteilung des statistischen Amtes, dass der Lebensstandard im ersten Vierteljahr um 5,5% gegenüber dem letzten Quartal 1974 gefallen sein soll, stösst in Fachkreisen auf Skepsis.

Nach der Darstellung des statistischen Amtes sind die Verkäufe an langlebigen Verbrauchsgütern um 13% und die an Bekleidung um 14% gefallen. Die Kritiker erklären, dass es sich hier um einen sehr allgemeinen Durchschnitt handelt und dass in Wirklichkeit in den meisten Orten die Käufe weiter gingen. Der starke Andrang nach den erheblich verteuerten Auslandsreisen wird als Gegenbeweis gegen die Annahmen des statistischen Amtes angeführt.

Andererseits berichten Kreise des Textilhandels über tatsächlich verringerte Umsätze. Diese haben dazu Anlass gegeben, dass die diesjährigen Saisonschlussverkäufe vorverlegt wurden. Auch „Maschbir Lazarchan" beginnt in seinen Warenhäusern am Freitag mit dem Ausverkauf. Nach den Ankündigungen des Kaufmannsverbandes haben die Kunden wesentliche Verbilligungen zu erwarten, da die Geschäftsinhaber unter allen Umständen zurückgebliebene Waren abstossen und sich Bargeld verschaffen wollen.

ABWERTUNG WIRD NICHT DISKUTIERT

Die psychologische Wirkung, welche sich das israelische Finanzministerium von der „schleichenden Abwertung" erwartet hatte, hat sich zweifelsohne voll und ganz bewährt. Die zwei Prozent, die nun wenn die Regierung es so beschliessen sollte, alle dreissig Tage abgewertet werden können, haben auf d. grosse Öffentlichkeit kaum irgendwelchen Eindruck gemacht. Business as usual — so bezeichnen die Kaufleute und so nennt auch die Industrie die Geschäftslage, zumindest im Inland. Statt des grossen Schocks einer stärkeren Abwertung scheinen also die langsam sich vollziehenden Angleichungen des Kurses des Israelpfundes an seinen Realwert die richtige Methode zu sein. Allerdings befürchten die Experten, dass dieser Prozess der Angleichung zu langsam vor sich geht und die Realität die Angleichung unaufhörlich überrollen wird.

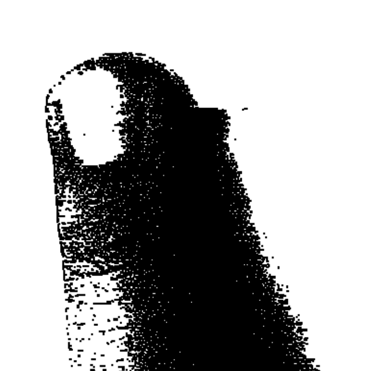
Nach wie vor versucht man, vor allem in Bankkreisen, dem Finanzministerium die Möglichkeit eines ganzen Korbes von Paritäten für das Israelpfund schmackhaft zu machen. Dabei soll die israelische Lira nicht mehr, wie bis jetzt, ausschliesslich in ihrem Verhältnis zum US-Dollar gesehen werden, sondern ein ganzes Paket von Gleichungen, auch mit der D-Mark, dem Schweizer Franken und vielleicht auch noch anderen Währungen erreicht werden. Das würde bedeuten, dass das Israelpfund dann nicht nur von dem Stand des Dollars diesen Währungen gegenüber abhängig wäre, sondern auch von der Kraft dieser Währungen im Weltmassstabe. Das halten die Experten der israelischen Staatsbank für eine vernünftige Lösung, bisher ist es dazu jedoch noch nicht gekommen.

ZAHLUNGSBILANZ HAT SICH VERBESSERT

Von November 1974 an, dem Augenblick also, da Israel die starke Abwertung von 4.20 IL zum Dollar zu 6 IL zum Dollar erlebt hatte, bis fast zur Jahreshälfte 1975 hat sich die Zahlungsbilanz Israels erheblich verbessert. Die grosse Öffentlichkeit hat merkwürdigerweise von dieser Tatsache bisher kaum wirklich Kenntnis genommen. Die Devisenreserven des Staates erhöhten sich um 620 Millionen Dollar, während die Auslandsverschuldung um 900 Millionen anstieg, das bedeutet eine Steigerung der Gesamtschulden um 280 Millionen Dollar.

Hält man dagegen, dass im Jahre 1974, bis zu dem Augenblick der Abwertung im November, die Reserven um 840 Millionen Dollar zurückgingen und die Staatsschuld um 800 Millionen stieg, so betrug hier die Steigerung mehr als 1,600 Millionen Dollar. Diese positive Entwicklung muss unter allen Umständen aufrechterhalten werden — ist die Ansicht der zuständigen Beamten des Finanzministeriums. Die Experten warnen zur Zeit davor, Zinssätze in Israel herabzusetzen oder Investitionsbedingungen zu verändern, da nur auf Grund der verlockenden Angebote an Kapitalinvestitionen in Israel weitere derartige Investitionen im Lande zu erwarten sind.

Angesichts der allgemeinen Krise müsse alles getan werden, was überhaupt nur denkbar erscheint, um keine weiteren Rückschläge auf dem Gebiete von Investitionen zu erleiden und möglichst viele Gelder ins Land zu bringen.



Wieder Ferien vom Aktenberg

Von DAWACH

Als Israels Richter ihre sechswöchigen Sommerferien antraten, berichtete Justizminister Chaim Zadok über den Umfang des Aktenberges, der in den Gerichtsgebäuden zurückblieb: **300.000 Klagen werden Jahr für Jahre eingereicht,** dazu sind rund 100.000 Urteile zu vollstrecken und 75.000 Erstinstanz-Urteile im Berufungsverfahren zu verhandeln, aber in diesen Zahlen sind die Akten der Rabbinatsgerichte und der Militärgerichte nicht einbegriffen.

Der Minister betonte in seinem Bericht, dass die Richter im abgelaufenen Arbeitsjahr fleissiger geworden sind. Es wurden 132.000 Zivilverfahren gegenüber nur 125.000 im Jahr zuvor (also 6% mehr) und 182.000 Strafverfahren gegenüber nur 169.000 im Jahr zuvor (also 7% mehr) zum Abschluss geführt. Aus diesen beiden Zahlen ergibt sich, dass rund 10.000 Klagen, die schon in früheren Jahren eingereicht wurden, abgeschlossen werden konnten.

Zu dieser Beschleunigung der Verfahren hat ohne Zweifel die Ernennung neuer Richter beigetragen, insgesamt 38 im vergangenen Jahr, wobei jedoch die Zahl der Richter, die zu einer höheren Instanz übergewechselt sind, einbegriffen ist. Gegen Ende des Gerichtsjahres zeigten sich bereits die ersten Auswirkungen der Verfahrensreformen, vor allem die Erweiterung der Vollmachten für die Amtsgerichte in Zivilklagen bis zum Streitwert von 50.000 IL. Allerdings stossen die übrigen Reformpläne des Ministers, nach seiner eigenen Auffassung zumindest, auf mangelnde Bereitschaft der Richter zur Rationalisierung ihrer „konservativen" Arbeitsmethoden. Eine wesentliche Erleichterung und Beschleunigung der Verfahren verheisst der Justizminister den Opfern der Verkehrsunfälle, deren Entschädigungsansprüche schon bald gesetzlich geregelt werden sollen.

GESCHENKANNAHME WIRD VERBOTEN

Der Knesset liegt ein Gesetzesvorschlag der Regierung vor, d. die Annahme jeglicher Geschenke durch Beamte als **Bestechung des Staates** verbietet. Ehrende Urkunden und Geschenke von Arbeitskollegen gelten jedoch im Sinne dieser Vorlage nicht als Bestechung.

BEGRENZTE PROVISION FÜR WAFFENVERKÄUFE

Die Knesset hat bereits in erster Lesung ein Gesetz angenommen, dass die Zahlung von Provisionen für die Vermittlung von Lieferungen an das Militär auf den **vom Verteidigungsminister festgelegten Rahmen** begrenzt. Künftig soll die Annahme höherer oder überhaupt nicht bewilligter Provisionen für Waffenlieferungen, auch wenn diese ausserhalb des Landes bezahlt wurden, als strafrechtliches Vergehen gelten.

BEWEISKRAFT EINER IDENTIFIZIERUNG

Das Oberste Gericht erkennt die Aussage eines Zeugen, der den Täter **nach seiner Stimme oder seinem Körperbau** identifizieren kann, als beweiskräftig an.

Zwei Jugendliche waren nachts in ein Lokal in Tel-Aviv eingebrochen und hatten dort eine hohe Geldsumme geraubt. Der Geschäftsinhaber war zur Zeit der Tat im Lokal und versuchte die Einbrecher abzuwehren. Hierbei stiess einer der Jugendlichen einen Schrei aus, konnte aber zusammen mit seinem Komplizen mit der Beute entkommen. Wegen der Dunkelheit gelang es dem Geschäftsinhaber, nur den Körperbau eines der flüchtenden Einbrecher zu erkennen. Bei der Gegenüberstellung mit Verdächtigen, die von der Polizei festgenommen wurden, konnte der Geschäftsinhaber einen der beiden Jugendlichen auf Grund dieser beiden Anhaltspunkte identifizieren. Diese Zeugenaussage genügte dem Gericht, eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren wegen erwiesenen Raubes zu verhängen.

BETRIEBSRATSWAHLEN ANGEFOCHTEN

Der Zwist unter den **Arbeitern der Luftfahrtindustrie** verschärft sich, nachdem nun auch Rechtsanwalt Jizchak Tunik ein Gutachten über die Legalität des Betriebsrates abgegeben hat. Jetzt steht nicht nur das Verhalten des Organisationssekretärs Kischles im Kreuzfeuer der Kritik, sondern die ganzen Wahlen vom Oktober 1973 werden als ungültig bezeichnet.

Rechtsanwalt Tunik sieht strafbare Verstösse bei diesen letzten Betriebsratswahlen, vor allem dadurch, dass nicht alle abgegebenen Stimmen bei der Auszählung berücksichtigt wurden. Kischles wird vorgeworfen, dass er bei dieser Stimmenzählung selbst anwesend war und einen Teil der Stimmzettel vernichtet hat. Schon aus diesem Grunde müssten jetzt Neuwahlen stattfinden.

Zusätzlich zu dem bereits von einer Oppositionsgruppe geäusserten Verdacht, wonach Kischles durch Annahme von Bestechungssummen zu hohen Vermögenswerten gelangt ist, erwähnt das Tunik-Gutachten eine Brit Mila-Feier, die Kischles nach der Geburt seines zweiten Sohnes im festlichsten Rahmen gab: 500 Kollegen wurden hierbei eingeladen und von Kischles mit einem Festessen, das ihn tausende IL gekostet hatte, bewirtet. All diese Summen konnte Kischles niemals aus seinen gewöhnlichen Einkünften abzweigen, versichern seine Gegner. Kischles selbst hat alle diese Vorwürfe als unbegründet zurückgewiesen.

PROZESS GEGEN PERETZ AUCH OHNE DRAENGEN

Die berechtigte Empörung gegen die wilden Streiks und besonders gegen die Bestreikung des Hafens von Aschdod am 9. Juli kommt in der Tagespresse fast täglich in der Forderung zum Ausdruck, **Jehoschua Peretz mit aller Schärfe zur Verantwortung zu ziehen.** Der Justizberater der Regierung, Prof. Aharon Barak, hat diese Forderungen aber inzwischen schon selbst gestellt.

Zuvor hatte sich auch Panther-Führer Eddi Malka den Gegnern von Peretz angeschlossen und beim Obersten Gericht eine Verfügung gegen den Polizeiminister und den Justizberater der Regierung beantragt, diese Ermittlungen zu beschleunigen und Peretz inzwischen das Betreten des Hafengeländes von Aschdod zu verbieten. Aber das Oberste Gericht sprach Eddie Malka das Recht ab, als Staatsbüger, der an der ganzen Affäre völlig unbeteiligt ist, einen solchen Antrag zu stellen.

Inzwischen geht der Prozess gegen die Arbeiter, die im Erdölhafen von Aschkelon unter zahlreichen Gesetzesverstössen gestreikt hatten, weiter. Aber diese 59 Arbeiter sind noch recht guter Stimmung. Sie finden es ihrem Beruf durchaus angepasst, dass sie „wie in einer Sardinenbüchse" auf der überfüllten Anklagebank sitzen müssen.

ROSS UND REITER IN DER STADTKASSE

Eine Geldstrafe von 250 IL **muss ein Ladenbesitzer aus Givat Olga für eine originelle Protestdemonstration zahlen.**

Er pflegte seinen Pferdewagen mit dem angespannten Zugtier grundsätzlich auf dem Gehsteig vor seinem Geschäft zu parken. Die Ordnungshüter hatten ihn deshalb schon mehrmals verwarnt, aber als sie auf diese Weise ihr Parkverbot nicht durchsetzen konnten, den Pferdewagen beschlagnahmt. Daraufhin kam der erboste Ladenbesitzer zusammen mit seinem Pferd am Zaume in die Stadtkasse von Chedera, um gegen diese Beschlagnahme zu protestieren. — Aber anstelle seines Wagens erhielt er dort die zunächst höfliche und dann entschiedene Aufforderung, zusammen mit seinem Pferd sofort das Amtsgebäude zu verlassen. Nachdem alles Zureden nicht half, wurde die Polizei in Aktion gesetzt und eine Strafanzeige gestellt, die mit dem erwähnten Urteil, mildernde Umstände für das Geständnis eingeschlossen, endete.

ZUM 15. AW :

Ein fröhlicher Tag im Trauermonat

Dr. ISRAEL ZWI KANNER

Es ist schon jüdische Art, jeden Trauer- und Fasttag zu relativieren: nach einem Begräbnis wird eine Trauermahlzeit verabreicht, nach den „Jamim Hanoraim" kommt das fröhliche Sukkotfest, nach dem Ester-Fasttag der lustige Purim, nach Tischa b'Aw der heitere Tu b'Aw, der 15. Tag im Monat Aw.

ZWEI HEITERE TAGE

Im Talmud heisst es: es gab im alten Israel keine so schönen Tage wie Jom Kippur und Tu b'Aw. An diesen beiden Tagen pflegten sich nämlich junge heiratsfähige Burschen und Mädchen in den Weinbergen zu versammeln, sich im Spalier aufzustellen und im Chor ihre Vorzüge zu schildern. Die vornehmen Mädchen priesen ihren Adel, die reichen ihren Besitz, die schönen ihre Reize, andere ihre Tüchtigkeit. Dabei durfte kein Mädchen in seinen eigenen Kleidern erscheinen, so borgten sie sich gegenseitig Kleider, um diejenigen, die nichts Passendes zum Anziehen htten, nicht zu beschämen. Selbst die Königstochter lieh sich ihre Kleider von der Tochter des Hohepriesters oder von anderen; Der Tu b'Aw war also ein Ehe-Werbetag, ein Tag der „Schiduchim" in grossem Format.

DER „FRAUENRAUB"

Weil der Stamm Benjamin einst ein schweres moralisches Vergehen begangen hatte, wurde er in Bann getan. Niemand durfte seine Tochter einem Manne aus diesem Stamm zur Frau geben. Jedoch eines Tages beschloss man, der Fehde, dem Bruderkrieg ein Ende zu machen. Dies geschah an einem Tu b'Aw. Die heiratslustigen jungen Letue aus dem Stamme Benjamin gingen in die Weinberge, überraschten die Mädchen der anderen Stämme und nahmen sie mit dem Einverständnis ihrer Eltern mit sich nach Hause und fröhliche Hochzeiten wurden gefeiert. So wurde für die künftigen Geschlechter der Tu b'Aw der Tag des „Frauenraubs".

REINHEIT DER EHE

Warum war auch Jom Kippur ein „Verlobungstag" en gros? Jom Kippur ist ein ernster Tag. Auch der Eintritt in die Ehe ist nicht minder ernst. Gerade der Tag, der der inneren Läuterung gewidmet ist, sollte für die jungen Leute, die eine Ehe eingehen wollen, ein Tag der Erbauung sein. Beide Ehepartner müssen wissen, dass die Ehe eine heilige Institution ist und alles muss unternommen werden, um die Ehe nicht zu brechen. Mann und Frau bilden eine Welt, die Scheidung ist die Zerstörung einer Welt. Mit reinem, geläutertem Gewissen sollen sie in die Ehe eintreten und vor sich selbst Rechenschaft ablegen. Sie sollten es sich genau überlegen, wen sie heiraten, ob der Ehepartner nicht nur zu ihnen selbst, sondern auch in die Familie passt. Deshalb werden noch heute beim Mincha von Jom Kippur diejenigen Abschnitte aus der Thora vorgelesen, die von der Familienreinheit und den Ehevorschriften handeln.

KOPF HOCH !

Was sagt uns heute der Tu b'Aw? Welche Bedeutung hat er für uns in diesen Tagen? Er ermahnt uns, nach einer tiefen Trauer, einem grossen Unglück, nicht für immer den Kopf hängen zu lassen. Wir müssen es verstehen, gute und böse Tage „auszupendeln". Die Katastrophe soll der Geschichte angehören, aber nicht ein Dauerzustand sein. Mit erhobenem Kopf, munter, mit Zuversicht und Arbeitsfreude, voller Hoffnung wie Jungvermählte in den Flitterwochen, sollen wir einer vielversprechenden Zukunft entgegensehen. Im Grund genommen steht die Welt auf Seite der Optimisten und nicht der Pessimisten, auf Seite der Gläubigen und nicht der Ungläubigen, der Fröhlichen und nicht der Defaitisten und Melancholiker. Der Tu b'Aw bestätigt unser Lebensrecht und das Recht zum Ueberleben.

Freie Tribüne

Eine sonderbare Begebenheit . . .

Die unheilschwangere Lage, in der unsere Regierung sich vor schwierigste Entscheidungen gestellt sieht, ruft in jedem denkenden und fühlenden Israeli eine spontane Regung der Solidarität hervor: Er möchte gewissermassen seine Stimme dämpfen, um die Konzentration unserer Verantwortlichen auf ihre verwickelten Überlegungen nicht zu stören. Er möchte so gern glauben, dass sie das bunte und verwirrende Gewebe der politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten am vollständigsten und klarsten übersehen und darum auch die für Israel vorteilhaftesten Entschlüsse fassen werden.

Dann aber — mitten in dieser höchst kritischen Zeit — fallen plötzlich Dinge vor, die anscheinend ausserhalb jedes fassbaren Sinn-Zusammenhanges stehen: z. B. die Heimholung und feierliche Bestattung der Gebeine der zwei Lechi-Mitglieder, die vor 30 Jahren wegen der Tötung des britischen Kolonialsekretärs Lord Moyne in Kairo hingerichtet worden sind. Hier werden quälende Zweifel wach: Zweifel an der staatsmännischen Orientierung unserer Führung und Zweifel an der Folgerichtigkeit ihres praktisch-politischen Verhaltens.

Zunächst — die Heimholung auch dieser Gebeine ist mit einer **politischen** Gegenleistung erkauft worden: der Freilassung ägyptischer Staatsangehöriger, die wegen „Sicherheitsvergehens" in israelischer Haft waren. „Sicherheitsvergehen" heisst Spionage oder **Terrortätigkeit. Der Leichenhandel geht also insgeheim weiter!** Statt die Herausgabe uns teurer Toter durch energische internationale Propaganda zu erzwingen und Sadats Prestige so viel wie möglich Abbruch zu tun, lassen wir Gefangene frei, deren Verbleiben in unserer Hand ein sehr wichtiger Trumpf sein könnte. Ja, wir tragen dazu bei, dass Sadat als humane Persönlichkeit gerühmt und unser berechtigter Argwohn gegen ihn der Welt immer unverständlicher wird. Warum nämlich ist die Festhaltung dieser ägyptischen „Sicherheitsverbrecher" so wichtig? Weil sie (unter anderem) den Beweis ermöglicht, dass die Terroristen zu einem beträchtlichen Teil keine Palästinenser, sondern fremde Agenten sind! Woraus Konsequenzen zu ziehen wären . . .

Was wollten unsere Verantwortlichen mit **dieser feierlichen Bestattung** der „beiden Eliahu" erreichen? Das wissen wir nicht. Wir wissen nur, was tatsächlich erreicht wurde, nämlich zweierlei: Die Ehrung des Andenkens zweier Lechi-Kämpfer durch Israels Regierung hat die Solidarität zwischen Regierung und Rechtsopposition gefestigt. Und sie hat andererseits die englische Öffentlichkeit vor den Kopf gestossen. Wollten unsere heutigen Verantwortlichen das? Wenn nicht, — was haben sie sich bei alledem gedacht? Ich zögere, es hinzuschreiben: es sieht so aus, **als hätten sie sich gar nichts** dabei gedacht. Denn soweit es mir bekannt ist, wurde kein Versuch unternommen, die ganze sonderbare Begebenheit in einen **Sinn-Zusammenhang** zu stellen: sie steht einfach „nackt im Raum". Und damit wird sie zur anti-staatsmännischen, zerstörerischen, unsinnigen Improvisation.

Dabei gäbe es zwei sehr wesentliche Bezüge dieses Geschehens, die heute für Israel von grosser werbender Kraft sein könnten, wenn unsere Politik nicht von eh und je eigensinnig an ihnen vorbeigesehen hätte. Punkt „1" ist der **unverwischbare Gegensatz zwischen „Terror" und „anständigem Widerstandskampf".** Terror begeht Untaten gegen Schuldige und Unschuldige, Bewaffnete und Wehrlose; **anständiger Widerstandskampf übt Gewalt gegen die Schuldigen und Mächtigen.** Lord Moyne war ein Mächtiger. Lechi behauptet, er sei auch ein Schuldiger gewesen: er habe die Rettung einer Million jüdischer Menschenleben verhindert mit der zynischen Begründung, was man denn mit einer Million (geretteter) Juden anfangen sollte. Die Engländer bestreiten diese Beschuldigung. Hat unsere Regierung Beweise, die es — auch heute noch, und heute gerade — rechtfertigen würden, Lord Moyne für schuldig zu erklären und seine Mörder als Helden des anständigen Widerstandskampfes zu feiern? Dann und nur dann könnte die amtliche Ehrung der beiden Eliahu für Israels Politik fruchtbar sein. Und dann würde es sich auch lohnen, Anfeindungen durchzustehen.

Punkt „2" ist die geschichtliche Tatsache, dass Israel seine Unabhängigkeit drei Faktoren verdankt, von denen der Teilungsbeschluss der UN der schwächste war und gar nicht zustande gekommen wäre, wenn nicht die zwei anderen notwendig zu ihm geführt hätten: die Verwandlung einer verwahrlosten und verödeten türkischen Provinz in einen blühenden Garten — durch **jüdische Arbeit;** und die Zermürbung des britischen Kolonialismus („Mandatsherrschaft") — durch den **jüdischen Widerstand.** Dieser Kampf war es, der uns Juden den Arabern nahebrachte, und es war nur natürlich, dass z. B. die beiden Eliahu in der Gefangenschaft die Sympathie der Ägypter genossen. Leider haben wir diese Ideologie des anti-imperialistischen Widerstandes nur in unsern vier Wänden — und auch da nur bei seltenen Gelegenheiten — geäussert. Daher stehen wir heute vor einem uns entfremdeten Orient und vor einem — durch unser schwer verstehbares Verhalten — befremdeten, ja empörten Westen.

Der ständig wiederholte Hinweis auf Israels anti-imperialistischen Ursprung hätte von Anfang an eine der Säulen unserer internationalen Propaganda sein müssen. Dann hätte auch die Wiederannäherung an England nicht darunter gelitten. Algerien hat Frankreichs Joch in blutigsten Kämpfen abgeschüttelt: nach erlangter Unabhängigkeit wurde es von Frankreich unermüdlich umworben und war bald geradezu ein Vorzugskind der gaullistischen Aussenpolitik. Auch England war in jenen Jahren des eignen Imperialismus müde geworden und freute sich

(Fortsetzung auf S. 5)

WELTPOLITIK — UNSERE AKTUELLE WOCHENSCHAU

Uneinigkeit macht schwach

Von ALBERT-CHARLES LANDSMANN

Mit dem üblichen Pomp und der unüblichen Handharmonika zumindest an einem Tagungsort werden in diesen Tagen zwei grosse kontinentale Konferenzen eröffnet. die der Einheit dienen sollen. Sowohl die Organisation der Amerikanischen Staaten (OAS) als auch die Organisation für die Einheit Afrikas (OAU) halten ihre Gipfeltreffen samt dazugehörigen vorbereitenden Konferenzen aller möglicher Minister ab. Man darf gespannt sein. wie es den beiden Organisationen diesmal gelingen wird. die Risse zu übertünchen und so zu tun. als gäbe es tatsächlich so etwas wie eine Einheit.

KEIN INSTRUMENT DER USA MEHR

Der amerikanischen Organisation haftete von Anbeginn an der Geruch an. bestenfalls ein Vollstreckungsgehilfe für die Wünsche des amerikanischen State Departments zu sein. Und tatsächlich erfüllte die Organisation jahrelang diese aufgezwungene Rolle ohne Wimperzucken. Dann tauchte plötzlich ein bärtiger Mann namens Fidel Castro auf und riss mit seiner kubanischen Revolution einen ganzen Kontinent aus dem Schlaf. Prompt wurde die Zuckerinsel aus dem Pakt. der eigentlich der Einheit dienen sollte, ausgeschlossen und der Marxismus-Leninismus als unvereinbar mit dem interamerikanischen System erklärt.

Doch obwohl Kuba seither vor der Türe steht. ist sein Einfluss unübersehbar. Tatsächlich hat sich der Charakter der OAS in der Zwischenzeit total gewandelt und von einem Instrument in den Händen der USA kann keine Rede sein. obwohl natürlich die Vereinigten Staaten dank ihrer weltpolitischen Bedeutung und ihrer wirtschaftlichen Macht noch immer der Hauptträger der OAS und auch deren Führungskraft sind. Aber wenn man sich die beiden Hauptthemen der diesjährigen Konferenz ansieht. dann bemerkt man auf den ersten Blick, dass die Aera der totalen Bevormundung des amerikanischen Kontinents durch die USA vorbei ist — und dies für alle Zeiten.

KUBA-BLOCKADE UND PANAMA-KANAL

Das Ende der Kuba-Blockade — diese Ueberschrift über die Berichterstattung der OAS-Konferenz lässt sich bereits jetzt feststellen. Aber bereits hier ist die Uneinigkeit der Teilnehmerstaaten abzulesen. Denn d. Logik hätte eigentlich verlangt, dass man nicht auf halbem Weg stehen bleibt. Wenn man schon Kuba nicht mehr als Fremdkörper verstehen will, dann sollte man es eigentlich wieder in die Organisation aufnehmen. Aber wie es so ist. wenn Logik und Politik aufeinandertreffen: die Logik bleibt auf der Strecke. Nicht nur wird Kuba nicht aufgenommen, so ganz aufheben will man den Bannstrahl gegen das Castro-Regime auch nicht: also empfiehlt man den Mitgliedsstaaten. sich einzeln zu arrangieren. Das erinnert einen an den bösen alten Witz von einem Mädchen, das zu Hause unter Tränen erklärt, es sei schwanger — aber nur ein kleines bisschen. Da sich aber die Staatsmänner nun wieder einmal nicht zu einem klaren Ja oder Nein durchringen konnten und mit ihrem Entschluss wohl den USA, die von ihrer Abneigung gegen Castro sich nicht lösen können, etwas entgegengekommen sind, bleibt also die stärkende Einheit nach wie vor Wunschtraum. Denn eine Einheit im faulen Kompromiss schwächt die schwachen Einzelnen und das Ganze, während der ohnehin Starke noch gestärkt wird. Um aber diesem erneuten Vormarsch der USA vorzubeugen, stürzen sich also die lateinamerikanischen Politiker auf das Problem der Panama-Kanalzone. Wie sie bereits im Vorfeld des Treffens lauthals kundtun. stehen sie alle wie ein Mann geschlossen hinter der Forderung Panamas auf Auszug der Amerikaner. Es bleibt anzunehmen. dass all diese Staaten ebenso wie ein Mann umfallen, wenn ihnen aus Washington ein schärferer wirtschaftlicher Wind entgegenzublasen droht.

DIE ALTEN THEMEN NOCH ...

Anders sieht die Arbeitsliste der Organisation für die Einheit Afrikas aus. Dort gibt es eigentlich seit Jahren und erst recht nach dem Ende des portugiesischen Kolonialismus in Afrika keine neuen Themen mehr. Die vielzitierten politischen Beobachter, die auch an dieser Konferenz dabei sein werden. werden sich wieder einmal im Rätselraten ergehen. Da wird denn aus der Reihenfolge der Tagungsthemen abgelesen, ob die Afrikaner gerade dem Problem Rhodesien .oder demjenigen namens Südwestafrika oder gar Südafrika derzeit am meisten Bedeutung zumessen. Dabei ist das relativ und effektiv unwesentlich. Herausgekommen ist bei diesen OAU-Tagungen zumindest in dieser Hinsicht noch nie etwas. Der berühmte Berg. der da kreisst. gebiert in Afrika meist nicht einmal eine Maus — und wenn. dann ist es eine Totgeburt.

Das diesjährige Gipfeltreffen in Ugandas Hauptstadt Kampala wird in dieser Hinsicht wohl einen neuen Tiefpunkt bringen. denn die Randstaaten zu den so heftig diskutierten Gebieten sind diesmal selbst nicht vertreten. Die Präsidenten Botwanas, Tansanias und Sambias. Khama. Nyerere und Kaunda bleiben aus Protest gegen das Gewaltregime Amins zu Hause.

Schon hier zeigt sich wieder die Uneinigkeit der Afrikaner. denn eigentlich ist doch anzunehmen. dass es ihnen allen und nicht nur den zitierten drei Herren mehr als nur peinlich sein muss, während einem vollen Jahr Idi Amin als ihren Sprecher zu wissen. den man den wohl grössten Politclown aller Zeiten nennen könnte. wäre er nicht zugleich ein brutaler Gewaltherrscher übelster Sorte.

... DIE ALTEN SCHWAECHEN NOCH

Doch nicht nur in diesem Falle zeigt sich die Uneinigkeit. Eigentlich müssten sich die Verhandlungsteilnehmer zusammensetzen und sich auf ein wirtschaftliches Überlebensprogramm angesichts der Oelerpressung, einigen. Dass dabei Staaten wie Nigeria. Algerien und Libyen in die Rolle von Angeklagten gedrängt würden. brächte der Organisation nicht unbedingt Schaden. Könnte man sich nämlich mit diesen dreien auf einen vernünftigen Aufbau- und Hilfeplan einigen. dann hätte die OAU erstmals ihre Existenzberechtigung schlagend unter Beweis gestellt. So aber wird dieses Problem ausgeklammert. um damit die gar nicht vorhandene Einheit zu schützen.

Ein anderes ausgeklammertes Problem ist Angola. Dort bekämpfen sich die diversen Befreiungsorganisationen und die einzelnen Bevölkerungsgruppen blutig und ein grausamer Bürgerkrieg steht zu befürchten. Aber Afrikas Staatsmänner wollen aus taktischen Ueberlegungen nicht von ihrer eigenen Vergangenheit lernen und unterlassen die Vermittlung ausgerechnet in diesem Staat, der ihnen später einmal. wenn er tatsächlich befriedet werden kann, soviel Hilfe dank seiner reichen Bodenschätze und insbesondere seiner Oellager zukommen lassen könnte.



Idi Amin: Soll für ein Jahr Sprecher Afrikas sein.

NICHTS GELERNT

Lateinamerikaner und Afrikaner haben anscheinend aus dem Oelboykott und dem weltpolitischen Aufstieg der Araber nicht die notwendigen Lehren gezogen. Einheit macht auch die echten und vermeintlich Schwachen wenn nicht stark, so immerhin stärker. Dass es ausgerechnet diesen armen Staaten nicht gelingen will, sich zu einigen und damit sich Selbsthilfe zukommen zu lassen ist tragisch. Denn was immer man auch von den politischen Manövern dieser Nationen in den letzten Jahren halten will, einen Anspruch auf Eigenständigkeit und Wohlergehen haben sie allemal. Die politischen Führer aber widmen sich in den meisten Fällen nicht diesen menschlichen Ansprüchen ihrer Mitbürger, die allzuoft als Untertanen behandelt werden. sondern der grossen Weltpolitik. wo sie aber ausser negativen Stellungsnahmen nichts gemeinsam zu sagen haben.

Selbstbeschränkung auf die eigenen, dringenden Probleme wäre angebracht und würde letztlich auch ein Mitspielen im grossen Spiel der Weltpolitik nicht nur erlauben, sondern vor allem auch wirtschaftlich ermöglichen und rechtfertigen. Aber bis dahin ist noch ein weiter Weg zurückzulegen.

Afrikas und Lateinamerikas Politiker haben noch nicht ihre tatsächlich vorhandene Einsicht. dass nur Einigkeit sie auf dieser beschwerlichen Reise vorwärtsbringen kann. in die Tat umgesetzt. Bis es soweit ist, bleiben ihre Gipfeltreffen. so wichtig sie auch für ihre moralische Stärkung sein mögen, Randgeschehen. denen auch noch so grosse verbale Kraftleistungen die andere, die wirtschaftlich-politische Kraft nicht einzuflössen vermögen.

Boris Ponomarew —

Chef des Zweiten Bueros der Sowjetunion

Die Sowjetunion unterhält eine Zentralorganisation für Freundschaft mit anderen Völkern und ausländischen Parteien. die der Sowjetunion nahestehen. Diese Freundschaftsorganisation arbeitet auf halb offizieller Basis. Wenn irgendwelche Delegationen von Parteien oder Befreiungsbew[illegible]en" in Moskau eintreffen, so werden sie gewöhnlich von Boris Ponomarew empfangen. der als „Inoffizieller" jenseits der Regierung mit ihnen in Verbindung tritt.

Boris Ponomarew

Nur selten erscheint Ponamarew zusammen mit offiziellen Regierungsvertretern. Dies ist dann der Fall. wenn einer Mission höchste Wichtigkeit beigemessen wird, so z.B. beteiligte sich Ponomarew gemeinsam mit dem früheren sowjetischen Botschaftre in Kairo, Winogradow, beim Besuch in Damaskus, als es darum ging, die Syrer „bei der Stange zu halten" und sie nicht in Richtung Aegypten abrutschen zu lassen.

Ueber die Bedeutung von Ponomarew sind die Meinungen sehr geteilt. Die einen sind der Auffassung, dass er als Inoffizieller eine Art freundlicher Empfangschef ohne wirklichen Einfluss sei, andere dagegen sehen in ihm den Leiter einer Art „zweiten Büros" und dem Fortsetzer der Tradition der Kommunistischen Internationale. Ponomarew wurde kürzlich ins Licht der Oeffentlichkeit gezogen, als die inneren Konflikte in Portugal an Schärfe zunahmen. Die Zeitung der Sozialisten Portugals „Republica" veröffentlichte einen angeblichen Brief von Ponomarew an die kommunistischen Parteien Westeuropas. der genaue Anweisungen im Stile der alten Kommunistisches Internationale enthielt. Ponomarew gab Ratschläge, wie die Kommunisten auf jeden Fall die Herrschaft in demokratischen Ländern an sich reissen könnten.

Kommunistische Parteien in Westeuropa dementierten entschieden die Echtheit des Ponomarew-Briefes, ihnen schloss sich auch die Nachrichtenagentur TASS an, **aber das Schicksal der Zeitung „Republica" war damit entschieden und die weiteren Vorgänge in Portugal bewiesen, dass die Vorwürfe gegen Ponomarew zutrafen.**

Für uns im Nahen Osten ist Ponomarew insofern interessant, als er ja Verbindungsmann zur PLO und allen anderen Terroristenverbänden ist und ihnen Anweisungen gibt. Nach den Erfahrungen von Portugal muss den Gesprächen von Ponomarew mit Delegationen der Terroristenverbände aller Ernst beigemessen werden und seine Reisen und Erklärungen sind genau zu beobachten.



53.

„Um Gotteswillen!" stöhnte ich. „Fahren Sie auf der Stelle zu ihr! Er wird ihr etwas antun, ich weiss es bestimmt! Dieser Teufel ist zu allem fähig!"

Lady Mary beugte sich über mich. „Nur ruhig", murmelte sie begütigend. „William ist ja bei ihr, und die Polizei wird inzwischen wohl auch schon in Muriels Rest sein. Sagen Sie mir nur eines, Catherine: Wie kam Percy dazu, Sie für so gefährlich zu halten, dass er Sie beseitigen wollte?"

Ich sah von ihr zu Ross. „Er hatte einen guten Grund. Ich war ihm auf der Spur. Durch Zufall hatte ich Verdacht geschöpft, dass das Unglück am Slea Head geplant war. Aber auch ich bin bis zuletzt nicht auf den Gedanken verfallen, dass Percy etwas mit der Sache zu tun haben könnte."

Langsam und stockend erzählte ich ihnen die Ereignisse des Vortages — von meinem Gespräch mit Mr. Scanlan bis zu dem grauenhaften Augenblick, als Percy Bedlington mich in die Tiefe stiess. Es fiel mir schwer, mich klar auszudrücken, aber sie schienen mich zu verstehen.

„Er wird für alles büssen", sagte Ross bitter, als ich geendet hatte. Sein Gesicht war hart. „Obwohl er eine viel schlimmere Strafe verdient hätte als die, die ihn erwartet. Ich frage mich nur, was er mit Ihrem Austin gemacht haben mag. Der Wagen stand nicht mehr vor dem Tor, als ich [illegible] Muriels Rest kam."

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür. Ich hörte ein kurzes, hysterisches Jaulen, ein Kratzen auf dem Parkett, und ehe wir noch richtig wussten, was geschah, sprang eine semmelfarbene Gestalt winselnd auf mein Bett. Zwei Pfoten in dicken Mullbinden bohrten sich links und rechts in mein Kopfkissen, und eine feuchte Zunge leckte liebevoll über mein Gesicht

Wieder stiegen mir die Tränen in die Augen. „Nicholas!" flüsterte ich. „Geht's dir gut, mein Bester? Vielen Dank für alles! Ich weiss nicht, was ich ohne dich getan hätte!"

Zärtlich drückte ich seinen Kopf an mein Gesicht und küsste ihn auf das seidige Schlappohr. Er gab ein entzücktes Brummen von sich. „Was haben sie denn mit deinen Pfoten gemacht, du Aermster?"

Lady Mary und Ross lächelten. „In fünf Minuten ist die Besuchszeit um, mein Herr", sagte Ross.

Ich protestierte heftig. „Nein, er muss hierbleiben, hier im Zimmer, sonst denkt er sicher, mir wäre wieder etwas zugestossen. Natürlich darf er nicht im Bett sein, aber vielleicht könnte man das karierte Plaid aus dem Gästezimmer holen lassen und ans Fussende legen?"

Lady Mary läutete. „Natürlich, er bleibt bei Ihnen. Ehrlich gesagt hat er uns schon seit Stunden die Hölle heiss gemacht, weil er unbedingt in Ihr Zimmer wollte. Sean konnte ihn nur mit grosser Mühe zurückhalten." Und sie gab dem Stubenmädchen Anweisung, die Decke für den Hund zu holen.

„Du riechst aber komisch!" sagte ich zu Nicholas. Er knabberte voll Hingabe an meinen Fingerspitzen, die dick mit Heftpflastern verklebt waren. „Friss mich nur nicht auf! Tun dir die Pfoten sehr weh? Du wirst sehen, wir werden bald wieder gesund."

Ross lächelte mir zu. Ich hatte nicht geglaubt, jemals wieder das halb scherzhafte, halb zärtliche Aufleuchten seiner Augen zu sehen. „Sie müssen jetzt schlafen, Gra-gal."

„Gra-gal, was heisst das?"

„Das verrate ich Ihnen später einmal", sagte er.

Ich streichelte Nicholas' Hals. „Bitte gehen Sie nicht weit fort."

„Keine Angst", antwortete Lady Mary. „Wir sind im Nebenzimmer.

Ross schob ihren Rollstuhl zur Verbindungstür, als mir noch ein wichtiger Gedanke kam. „Versprechen Sie mir, dass ich sofort Bescheid bekomme, wenn Chloe etwas hören lässt!" bat ich eindringlich.

Er kehrte noch einmal zurück und drückte mein Kopfkissen zurecht. Er tat es sanft wie eine Frau.

„Ja, Sie können sich darauf verlassen, dass ich es Ihnen sagen werde; auch, wenn ich Sie deshalb aufwecken muss." Ross streichelte Nicholas über den Kopf, der sich zufrieden seufzend auf seiner Decke zusammenrollte. „Und du schläfst jetzt auch, grosser Held. Keine Versuche. wieder zum Kopfkissen zu schleichen, hörst du?"

Das Zimmer war still und dunkel, nachdem sie mich verlassen hatten. Ich lauschte Nicholas' gleichmässigen Atemzügen; manchmal winselte er leise. Vielleicht erlebte er das Abenteuer des Vortages noch einmal im Traum. Ob ich wohl je erfahren würde, wie er es geschafft hatte, Percy zu entkommen und mich zu finden?

Vereinzelte Regentropfen schlugen gegen die Fensterscheiben. Im Hintergrund des Zimmers glänzte verschwommen ein Spiegel. Ich war so müde und erschöpft, und doch konnte ich nicht einschlafen. Zu vieles ging mir durch den Sinn. Wann hatte man mich aus der Klostergruft befreit? Ich musste bewusstlos gewesen sein, als Ross mich von Muriels Rest nach Rosmalen zurückgebracht hatte. Percy Bedlington — wieder sah ich sein triumphierendes Gesicht vor mir. Doch diesmal hatte er nicht gesiegt. Ich fragte mich, wie er es aufnehmen würde, wenn er erfuhr, dass sein Plan gescheitert war.

Da war es wieder — das nun schon vertraute Geräusch der Rosenranken, die gegen das Fenster tappten. Es vermischte sich mit dem Laut des Regens und Nicholas' kurzen Atemzügen zu einer einschläfernden Melodie. Das Gipsbein ... Nicht einmal davon hatte ich etwas bemerkt. In meinem Kopf schienen tausend kleine Lepreachauns herumzutoben. Sie hielten sich an den Händen, stapften mit den Füssen, ihre roten Zipfelmützen wippten. Sie tanzten und sangen in immer schnellerem, tollem Reigen.

Ross stand über mich gebeugt, als ich wieder erwachte. „Leider muss ich mein Versprechen halten", sagte er. „Obwohl ich es nur schwer übers Herz gebracht habe, Sie aufzuwecken."

Nicholas streckte sich und krümmte den Rücken wie eine Katze. Ich war sofort hellwach. „Hat Chloe angerufen? Ist etwas passiert?"

Er setzte sich auf den Bettrand. „Ja", erwiderte er vorsichtig. „Wir haben Nachricht von ihr."

Meine Finger schlossen sich um sein Handgelenk. „Sie müssen mir sofort sagen, was geschehen ist!" Irgend etwas in seinem Gesicht, eine Besorgnis, die er vor mir zu verbergen versuchte, machte mir angst. „Ich muss es wissen!"

„Nun." Er zögerte noch immer. „Ich darf es Ihnen wohl nicht verheimlichen. Chloe liegt im Krankenhaus.

Mit einem Ruck setzte ich mich auf; der Eisbeutel rutschte mir von der Stirn und fiel auf das Kissen. Diesmal hielt er mich nicht zurück.

„Im Krankenhaus? Ist sie ... verletzt?"

Er nickte langsam. „Ja, sie ist verletzt."

„Schwer? Antworten Sie doch, ist sie schwer verletzt?"

„Ich weiss es selbst nicht. Catherine, ich muss es Ihnen sagen: Sie hat nach Ihnen verlangt. Aber Sie dürfen das Bett natürlich nicht verlassen."

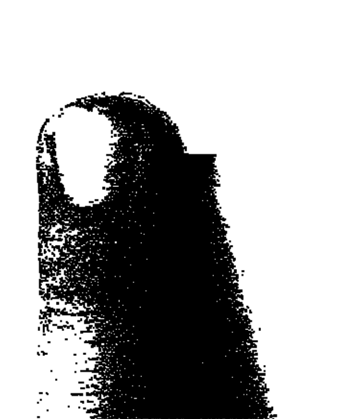
„Darf ich nicht?" Ich presste die Lippen aufeinander und schleuderte die Decke zurück.

„Läuten Sie bitte", sagte ich mit wilder Entschlossenheit und wehrte mich gegen den Griff, mit dem er mich an den Schultern hielt. „Ich muss meine Kleider haben, sofort — oder ich hole sie mir selbst!"

Ross sah mich einen Moment schweigend an; dann gab er nach. „Gut, wenn Sie mir versprechen, sich nicht zu überanstrengen, Sie widerspenstiges Geschöpf!"

Er ging zum Klingelzug, läutete und kam wieder zu meinem Bett. „Warten Sie, ich helfe Ihnen. Bewegen Sie sich so wenig als möglich!" Behutsam legte er einen Arm um meine Taile, den anderen unter meine Knie. Dann hob er mich hoch, sehr vorsichtig und sehr sanft.

(Fortsetzung folgt)





Neueste FILME »Snooker«

Eine israelische „Komoedie der Irrungen"

(Cinerama — Tel Aviv, Mitchell — Jerusalem, Peer — Haifa)

Der neue Israelfilm „Snooker" gehört bei uns zu jenen Lustspielen, die von der intellektuellen Kritik übersehen werden, jedoch den breiten Massen willkommen und erwünscht sind. Solche Filme mögen wohl das künstlerische Niveau des Israelfilms kaum heben, aber sie bringen Zehntausenden während der sengenden Sommerhitze Unterhaltung und Humor — und ist das zu verdammen? Insbesondere unsere levantinischen Brüder möchten sich im Kino gern mit den Helden der Handlung identifizieren — und hier währt diese Identifizierung von der ersten bis zur letzten Minute.

Bereits räumlich ist „Snooker" ein Film für sein Publikum. Er spielt nicht etwa im vornehmen Norden Tel Avivs, sondern an der Peripherie, den letzten Wahrzeichen des „kleinen Tel Avivs". Se'ew Rewach, ein Kellner und Jehuda Barkan, ein „Playboy" der unteren Kreise, sind zwei rechte Tunichtgute, die in einem Billiardlokal ahnungslose Gäste einschleusen und alle Tricks ausnutzen, um sie um ihr Bargeld zu bringen.

Dann verlagert sich die Handlung in die Schchunah, wo der örtliche Rabbiner (Jaakow Banai'i) mit seiner schönen Tochter (Niza Scha'ul) residiert. Um die Hand der schönen Rabbinerstochter bemühen sich bald zwei Zwillinge — der wagemutige Held vom Billiardtisch und sein schüchterner Zwillingsbruder, ein Austräger in einem *Grünzeugladen (beide von* Jehuda Barkan dargestellt). Zu ihnen gesellt sich noch der beleibte Neffe eines amerikanischen Mafia-Onkels (Tuwia Zafrir). Diese „Komödie der Irrungen" stammt wohl nicht von Shakespeare, aber bringt unser Publikum nicht weniger in heillose Verwirrung, insbesondere, da nicht alle Heiratskandidaten auch ernste Absichten haben...

Bei einem grossen Abendessen mit vielen ungerufenen Gästen wird aus dem Lustspiel bald eine Farce und Posse, mit Verwechslungen allerseits und einem „grossen Fressen", wo die Suppen, Getränke und Speisen bald statt in den Mägen, auf den Abendkleidern und Anzügen der Gäste landen....

Hätte der Szenario-Autor Uri Dan und der Regisseur Boas Davidson ein wenig mehr Zeit und Arbeit in ihren Film investiert, so wäre er vielleicht zündender und professioneller herausgekommen — denn bisweilen wirken einzelne Szenen etwas zu improvisiert und wie von Liebhabern gestellt. Allein, dieser Film hatte wohl keine grösseren Ambitionen, als zu unterhalten — und dies ist ihm, nach der Reaktion des Publikums zu urteilen, durchweg gelungen. Die erwartete Hochzeit am Ende lässt nicht zu lange auf sich warten und sowohl der Bräutigam und die Braut, als auch das Publikum im Saal verlassen zufrieden ihre Plätze, überzeugt, dass sie für ihr Geld den vollen Gegenwert einkassiert haben.

Für ein gewisses Publikum bei uns geht ein Israelfilm — aus „unserem Leben" — doch über alle ausländischen Produktionen, auch wenn sie für eine Eintrittskarte dazu neuerdings 10 IL erlegen müssen...

S. Ben-Jaakow

NAMEN IN DEN NACHRICHTEN

● GURU MAHARAJ JI sei in der kalifornischen Stadt Milibu Vater einer Tochter geworden, berichtete ein Sprecher des 17-jährigen Sektenoberhauptes und seiner 25jährigen Frau. Das Mädchen erhielt den Namen Premlata, was „Wein der Liebe" bedeutet. Der Guru hatte im Mai vergangenen Jahres die Amerikanerin Marilyn Johnson geheiratet.

● KAKUEI TANAKA, Japans wegen unlauterer Geschäftspraktiken entlassener früherer Ministerpräsident, muss für die vergangenen drei Jahre insgesamt 180 Millionen Yen (rund 3.5 Millionen IL) Steuern nachzahlen. Wie in Tokio bekannt wurde, haben Tanaka und seine Firmen in den drei Jahren zusammen 420 Millionen Yen zu wenig an steuerpflichtigem Einkommen angegeben. Tanaka, der inmitten eines Korruptionsskandals im vergangenen November als Regierungschef zurücktrat, soll wegen der Steuerhinterziehungen jedoch nicht vor Gericht gestellt werden.

● SEAN CONNERY, als Geheimagent James Bond berühmt gewordener Filmschauspieler, hat heimlich die 39jährige marokkanisch-französische Malerin Michelin Roquebrune geheiratet. Die Braut war schon zweimal verheiratet. Der 44jährige Connery und seine frühere Frau, die Schauspielerin Diane Cilento, wurden 1973 nach zehnjähriger Ehe geschieden. Nach Angaben der Zeitung Daily Mirror hat die Hochzeit bereits vor vier Monaten in Casablanca stattgefunden.

● Der 49 Jahre alte Chef des „Playboy"-Konzerns, HUGH HEFNER, will sein Privatflugzeug „Big Bunny", eine schwarz gestrichene DC-9 mit kreisrundem Bett, abschaffen. Aufgeben will er auch sein Stammhaus in Chicago — das Gebäude mit Swimming-pool, Grotten und supermoderner Einrichtung, in dem er das Playboy-Image geschaffen hat. Dies teilte jetzt Victor Lownes in London mit. Er ist der Chef der europäischen Playboy-Organisation und wurde von Hefner berufen, den in Gefahr geratenen Konzern zu reorganisieren. Lownes: „Ich habe diese Vorschläge gemacht. Der Jet kostet jährlich mehr als eine Million Dollar und das Haus in Chicago noch ein gutes Stück mehr. Die Art und Weise, wie Hefner in der Vergangenheit gelebt hat, mag für die Organisation recht nützlich gewesen sein. Selbstverständlich hat er das letzte Wort. Aber ich glaube, er wird sich meinen Sparempfehlungen anschliessen." Der Kurswert der Playboy-Aktion ist von seiner einstigen Höhe von umgerechnet 400 IL auf acht Mark gesunken. Hefners Privatvermögen soll rund 150 Millionen IL betragen. Lownes: „Hugh ist auch nicht mehr der alte. Dieser Tage rief er mich schon um halb zehn Uhr vormittags an, so früh habe ich ihn noch nie erlebt."

Der »Spatz von Paris« – Edith Piaf

(Kino „Gordon", Tel Aviv)

Die berühmte französische Chansonsängerin Edith Piaf nimmt unter den zahlreichen Varietestars Frankreichs eine Sonderstellung ein. Im Gegensatz zu ihren Kolleginnen, die sich alle durch Zähigkeit, Fleiss und elterliche Unterstützung ihren Platz auf der leichten Bühne eroberten, wurde sie vom Leiter des berühmten Pariser Cabarets „Olympia" buchstäblich von der Strasse aufgelesen. Sie war das uneheliche Kind einer berufsmässigen Dirne, die zahlreiche Kinder von vielen Männern besass, und bereits als Kleinkind wurde sie dazu angehalten, auf der Strasse um Almosen zu betteln. Doch als junges Mädchen entdeckte sie ihre Stimme und diese Entdekkung machte sie selbständig und verschaffte ihr innerliche Sicherheit. Nun begann sie auf Höfen und auf der Strasse ihre Lieder vorzutragen, indes ihre Halbschwester, mit dem Hut in der Hand, die Runde machte und und die Spenden der Zuschauer einsammelte.

Simone Berteaut, ihre obenerwähnte Halbschwester, veröffentlichte 1969 die Biographie ihrer in den sechziger Jahren allzufrüh dahingegangenen berühmten Schwester; selten findet man in der Künstlerwelt eine trübere, erschütterndere Lebensgeschichte. Die Unterwelt von Paris war Edith Piafs Wiege und Welt. Zuhälter und Dirnen, Taschendiebe und Mitglieder von „Mafia-Banden" waren ihre Begleiter und Freunde — und als ein *anständiger Bursche sie einmal* heiraten wollte und mit ihr ein Kind hatte, wunderte sie sich sogar selber über diese Episode, die natürlich nicht von Dauer sein konnte und schlecht enden musste. Wie ihre Mutter war sie es gewohnt, ihre Liebhaber ständig zu wechseln...

Edith Piaf

Noch zu ihren Lebzeiten wurde die Piaf in Frankreich berühmt — vielleicht war es auch ein wenig das schlechte Gewissen der Franzosen, das die Landsleute der Piaf dazu bewog, dieser Stimme aus der Unterwelt zuzujubeln. Alle, spürten sie, waren daran mitschuldig, dass diese tapfere kleine Sängerin die sieben Höllen der Armut und Krankheit hatte durchmachen müssen, ehe sie entdeckt und für ihre Zähigkeit und Ausdauer belohnt wurde.

Der Regisseur Guy Casaril beabsichtigte, die Biographie der Piaf eigentlich mit der Amerikanerin Lisa Minelli in der Hauptrolle zu verfilmen, doch die junge Brigitte Ariel, die die Rolle schliesslich übernahm, scheint für diese Aufgabe doch eher geeignet.

Im Film hören wir zahlreiche Lieder der Piaf in der Original-Ausführung der Sängerin, aber auch in der Darbietung der Ariel, was zusammen ein recht ergreifendes und hörenswertes Gesamtbild einer Künstlerin bietet, die sich trotz Armut, Leid und Krankheit durchsetzte und ihr Ziel erreichte, besessen vom Talent und ihrem inneren künstlerischen Drang.

S. Ben-Jaakow

DAS WORT HAT der Leser

DIE GELBEN ENGEL DES WADI FIRAN!

Bei uns in Oesterreich sind die „Gelben Engel" die Pannenfahrer des ÖAMTC (Automobil- u. Touringsclubs), die bei Zückung des Mitgliedsausweises einem streikenden Fahrzeug wieder auf die Beine helfen. Wir, das sind Erich Grossmann, meine Frau und Sohn Thomas, beschlossen heuer unserem Sohn nach bestandener Matura, Israel auf grosser Rundfahrt zu zeigen. Als das am südlichsten gelegene Ziel hatte ich mir eine Fahrt durch die Bergwüste des Sinai zum Kloster Santa Katerina gesetzt, und trotz Warnung der Informationsstelle ‚dass wir mit einem Volkswagen diese Fahrt unmöglich machen könnten, wollten wir doch nicht darauf verzichten, und erfuhren von privater Seite, dass durch das Wadi Firan eine Fahrt zwar länger, aber doch möglich wäre. Wir hatten schon 68 km der 112 km langen Piste zurückgelegt, als uns ein im tiefen Sand tückisch versteckter Stein, die rückwärtige Felge aufriss, sodass der Reifen Luft verlor, und ein Radwechsel *notwendig* wurde. Nach einem unvregesslich schönen Biwak und noch nicht genug gewarnt durch das Missgeschick des Vortages, beschlossen wir am nächsten Morgen doch weiterzufahren. Wir waren noch nicht weit gekommen, als eine tiefere Sandstelle bewirkte, dass Steinchen in die Bremstrommel eindrangen. Um den Schaden zu bebeben, hatten wir nicht das geeignete Werkzeug, doch schon flogen uns die „Gelben Engel" in Gestalt der auf Urlaubsfahrt befindlichen Chawerim des Kibbuz Naan mit ihrem Bus entgegen. Ich bat sie, meine Frau bis zum Kloster mitzunehmen, *da wir die Weiterfahrt nun auf*gaben. Gleich besahen sich zwei, drei Fachleute unseren Schaden, die anderen Insassen fanden sich mit der unfreiwilligen Pause ab, und bald war unser Rad wieder in Ordnung, sodass wir die Rückfahrt antreten konnten. Im Zuge der Reparatur stellte sich auch heraus, dass unser Motoröl auf dem langen Weg von Wien bedenklich geschwunden war, und wieder halfen die Engel: ein vorbeikommender LKW mit Beduinen verkaufte uns einen Liter Motoröl, das sie mit sich führten, zum Normalpreis. Die tatkräftige Hilfe der Chawerim allerdings hatte keinen Preis: sie ist im wahrsten Sinne des Wortes unbezahlbar und gehört zu dem schönsten Erlebnis dieser einmalig schönen Urlaubsreise.

Erich Grossmann, Wien

AVNERI UND PLO

In Ihrer Zeitung vom 14. d.M. brachten Sie eine Notiz „Avneri glaubt PLO-Zusicherung", wozu folgendes zu bemerken ist:

Herr Avneri war vielleicht im Jahre 1938 noch zu jung, um zu verstehen, was sich in München —, *nicht so sehr weit von seinem Wohnort* — abgespielt hat, als der englische Ministerpräsident *Chamberlein mit sei*nem berühmten Regenschirm kam und zusammen mit seinen zwei westlichen Kollegen mit Hitler verhandelten und seinen Worten Glauben schenkten, ihm das Sudetengebiet überliessen und dadurch den Weltfrieden sicherten. Dies mit dem Erfolg, dass kurze Zeit darauf Hitler zuerst die Tschecho-Slowakei überfiel, dann Polen angriff, womit der Weltkrieg entbrannte. Der Glaube an Hitlers Zusicherungen kostete uns Juden sechs Millionen, abgesehen von den unzähligen Millionen Menschen, die durch Hitler an den Fronten und auch hinter der Front ihr Leben lassen mussten. Nun sollen wir heute den Zusicherungen der PLO glauben, die uns ohne Unterlass attackieren, in der ganzen Welt gegen uns hetzen und ihr Ziel, uns ins Meer zu werfen, niemals aufgegeben haben?

Uri Avneri ist zwar Herausgeber der „Olam Hase" (Diese Welt), aber trotzdem scheint er sich nicht dessen bewusst sein, was in dieser Welt Wahrheit und was Lüge ist.

J. Klein

DOKUMENTE ENTWENDET

Am 13. Juli 1975 hat mir ein unbekannter Mann in Haifa meine weisse Tasche genommen. Inhalt: 1. tschechoslowakischer Reisepass OM 58525; 2. drei kleine Geldtaschen mit israelischen Banknoten, schweizerischen Münzen, Briefmarken; 3 blaue Uhren zum Anhängen (um den Hals) mit vergoldetem Bund und Kette, ein Armband; 4. mehrere Fotografien, Ansichtskarten, Messer, Lippenstift, Briefe; 5. verschiedene Ausweise, Impfzeugnis, Legitimation von der Arbeitsstelle (Krankenhaus) und verschiedene Kleinigkeiten. Die Polizei habe ich benachrichtigt. Ueber eine Rückgabe der Sachen wäre ich glücklich.

Marie Provaznik
Disraelistr. 12, Haifa—Achusa

Namen in Nachrichten 2

Eine sonderbare Begebenheit ...

(Schluss von S. 3)

über jede Aussenbeziehung, die es mit einer der neuen Nationen anknüpfen konnte. Damals also hätte eine klar vorgetragene anti-imperialistische Ideologie Israel *im Orient nur nützen* und im Westen nicht schaden können.

Ja, sie hätte eine weltgeschichtliche Bedeutung erlangt, als England das Protektorat über Ägypten aufgab. Die englische Kolonialmacht hatte nämlich (1892) die Sinai-Halbinsel von Palästina losgerissen und dem Protektorat Ägypten „administrativ" (d. h. ohne Übertragung der Souveränitätsrechte!) angegliedert. Spätestens im Augenblick, da die Einberufer der Bandungkonferenz sich unter Nassers Einfluss weigerten, Israel einzuladen, hätte Israel den Fehdehandschuh aufnehmen und die — durch imperialistischen Willkürakt vollzogene — Losreissung der Sinai-Halbinsel für null und nichtig erklären müssen. Doch diese Sternstunde der afro-asiatischen Menschheit (Ende des englischen *Kolonialismus* und Bandungkonferenz) wurde von Israel versäumt und die Chance der nasseristischen Gernegrossmachtspolitik zugespielt. Und schon 1956 wurden wir zum Bündnis mit berechtigten, aber weltweit unpopulären Interessen französisch-britischer Kapitalisten gezwungen. Die grundsätzliche Anfechtung der ägyptischen „Souveränität" über den Sinai müsste heute noch nachgeholt werden. Sie würde die schwebenden Verhandlungen auf eine ganz neue Grundlage stellen.

Jonah Speyer

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH 23.7.1975

Nachrichten: jede Stunde.

8.10 und 9.05 Morgenkonzert: Reicha, Saint-Saens, Purcell, Monteverdi, Bach, Leclair, Fukushima; 10.05 Rezital — Seew Steinberg (Viola), Idith Zwi (Klavier) spielen Josef Tal, Brahms und Mendelssohn (Wiederholung); 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Programm für Schüler in den Ferien; 11.45 Englischunterricht für Fortgeschrittene; 12.06 Buchbesprechung; 12.10 Lernen durch Radio — Einführung in die Geologie; 12.55 Musikalische Miniaturen *(Schlomo Hed)*: 13.05 Mittagskonzert — leichte klassische Musik (Efraim Weil); 13.55 Vorschau auf das musiklische Programm (Idith Zwi); 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Auszüge aus dem Programm „Für die Hausfrau"; 15.35 Talmudunterricht; 15.55 Die Landschaft unseres Landes (Wiederholung); 16.10 Wunschkonzert klassischer Musik — Schubert-Trio Opus 100 für Klavier, Violine und Cello; 17.10 „Hier Studio Nr. 1 — musikalisches Magazin; 18.05 Klub des Goldenen Alters — aus der Welt der Alten; 18.55 Für den Landwirt; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Portrait — Rudolf Ferdinand Haas, Kommandant von Auschwitz; 20.55 Fünf Minuten vor neun — mit Prof. Schewach Weiss; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Wunschprogramm kantoraler Musik; 21.45 Auszüge aus der Sendereihe „Offenes Mikrofon"; 22.05 Musikalische Begegnungen — „Der Musiker zu Deiner Verfügung" — mit der Pianistin Pnina Salzman; — 23.05 Eine Stunde Jazz-Musik; 00.10 Eine Minute Hebräisch;

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten: 14.10 „Fahrende Station" — Ideen und Wünsche *aus dem Lande — Direkte Sen*dung: 15.55 Juden und Judentum; 16.10 und 17.10 „Neu, modern und erneuert" — Pop und Unterhaltung; 18.05 Im Lichte der Erinnerungen — Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Bericht über eine der ersten amerikanischen „Folk-Rock"-Truppen; 22.05 „Eine kleine Stunde" (Amikam Rotman mit dem Fischermann Kineret; 23.05 und 00.10 „Namen — die Mannschaft beantwortet telefonische Hörerfragen über den Ursprung der verschiedenen Namen;

Sender H:

19.00 und *20.00* Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Alter Wein".

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; — 9.05 „Freie Linie 239235" (Mosche Timor); 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag"; 12.05 Stern mit drei Zacken — „Die grüne Zwiebel" — Unterhaltungstruppe; 12.15 Für den Soldaten; 12.40 Gesprochenes Arabisch; 12.55 Fünf Minuten mit Schuli Lessing: 13.05 „60 Minuten Liebe"; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit" (mit Sara Doron) 16.05 Leichte klassische Musik; 18.30 Nahostrubrik des Militärsenders; 19.05, 20.05 und 21.05 Parade der ausländischen Chansons; 21.30 Jazzmusik; 22.05 Körperertüchtigung mit Dr. Mosche Feldenkreis; *23.05 Ausflüge im Lande* — mit Ahuwia Malchin.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm in den Ferien

16.00 Geschichten vom Flussufer; 16.15 Naturfilm; — 16.45 Englischunterricht für Erwachsene; 17.00 Francis Drake: „Die Rache des Gouverneurs".

Fernsehprogramm:

17.30 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt Disney; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Kol-bo-thek" — Magazin für alles; *20.30 „Mabat"; 21.00* TV-Film „Ellery Queen — catch me if you can" (Fasse mich, wenn Du kannst, Ellery Queen) aus der Folge „Weltpremiere"; mit Peter Lawford, Harry Morgan, E.G. Marschall, etc.; 22.30 Tagesabschnitt — Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23 Uhr: Dizengoff 217, Tel. 223488; Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Weizmann 17, Tel. 722458.

Bnei Brak: Kikar Hajeschiwa, Petach Tikwa: Chowewe Zion 13, Tel. 912357.

Herzlia und Umgebung: Sokolow 18, Herzlia.

Netania: Herzl 36, Tel. 22739.

Bat Jam: Balfour 9.

Cholon: Sokolow 70.

Beer Schewa. Schikon Gimel.

Haifa, bis 21.00 Uhr: Kibbuz Galujot 42. Tel. 663058.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan. Tel. 781111: Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv—Jaffo. MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia Neve Amal, Ramat Hascharon Mitteilung im Snif Chedera MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: Merry Days of Chicago
CHEN: Robin Hood
CINEMA ONE: Bandoleros
CINEMA TWO: Darling
CINERAMA: Snooker
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Any More
DRIVE-IN: 800 Bilby 10.15. „W"
ESTHER: Jehije tow ... Salomoniko
GAT: Ape and Super-Ape
GORDON: Edith Piaf
HOD: Diamonds
LIMOR: Peeping into Hotel Rooms
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre
MOGRABI: Peur sur la ville
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Krawitz
OPHIR: The Ten Commandments
PARIS: Zandy's Bride
PEER: The Gambler
ROYAL: The Hireling
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: Young Frankenstein
TEL-AVIV: The Four Musketeers
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: CASABLANCA mit Humphrey Bogart und Ingrid Bergmann.
4.00 Uhr: Walt Disney's WORLD CHAMPIONS

JERUSALEM

ARNON: Snow White and the 7 Dwarfs
CHEN: Samson and Delilah
EDEN: Diamonds
EDISON: Andad
HABIRAH: Caravan to Vacares
JERUSALEM: It'll be all Right, Salomoniko, Part II
MITCHELL: Snooker
ORGIL: The Front Page
ORION: Lost Command
ORNA: Alice Doesn't Live Here Anymore
RON: Jeremy
SEMADAR: WR: The Mysteries of the Organism

HAIFA

AMPHITHEATRE: Three Men and a Girl
ARMON: That's Entertainment
ATZMON: Fear Over the City
CHEN: Snow White and the 7 Dwarfs
MIRON: Desire
MORIAH: Heroes of Telemark
ORDAN: No One's Son
ORAH: It'll Be All Right, Salomoniko, part II
ORION: The Two Tigers
ORLY: Chinatown
PEER: Snooker
RON: Diamonds
SHAVIT: Circus World

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

אי־בהירויות או שקרים אמריקניים

בו בזמן שממשלתנו ואנו עמה סבורים, כי לאור הסכמת ארה"ב להצעותינו החדשות חודשו המגעים ההבנה ההדוקים בי־נינו לבין הממשל של הנשיא פורד, התברר פתאום שאין הדבר כך: האמריקנים הודיעו על כוונתם למכור לירדן 3 סוללות טילי נ"מ „הוק". אבל בינתיים הסתבר, כי למעשה עומדים הם למכור 14 סוללות כאלו.

כשהסתבר הפער בין ההודעה האמריקנית לבין האמת, ניסו להסביר לנו, כי לירדן מיועדות בעצם רק 3 סוללות; היתר מיועד „להגנה על המרחב האווירי הסורי". בכל מקרה הדבר מדאיג: במקרה האחד הפירוש הוא, כי ארה"ב מספקת נשק לסוריה, אף אם לא באופן ישיר, ובמקרה השני הפירוש הוא, כי ירדן מקבלת נשק שבמלחמה הבאה תשתמש בו להגנה על סוריה דווקא.

ישראל ערערה — באופן בלתי־רשמי — על החלטת הממשל אל הסינאט. שם החל כבר הדיון על הספקת הנשק לירדן. לעת עתה מתנהל דיון זה בוועדה, אשר בפניה הופיע אדמירל א. זומ־וולט, מי שהיה ראש המבצעים של צי ארה"ב. העיד נגד עסקת הנשק עם ירדן. נראה שבענין זה יכול להגיע להתנגשות בין הממ־של ובין הסינאט.

מכל מקום, עדיין אפשר לקוות שהאי־בהירויות והשקרים האמ־ריקניים בענין זה הם תופעה חולפת ולא סימן מבשר רעות לעתיד.

ו. ט.

AMERIKANISCHE UNKLARHEITEN UND UNWAHRHEITEN

Während sich unsere Regierung und wir alle mit ihr im Glauben wiegen, dass die neuen israelischen Vorschläge für ein Teilabkommen mit Ägypten die volle Zustimmung und Unterstützung der Vereinigten Staaten geniessen, sodass nun wiederum von einer intimen Kooperation zwischen beiden Staaten die Rede sein kann, zeigt sich plötzlich, dass dem nicht so ist. Die Amerikaner haben uns nämlich mitgeteilt, dass sie an Jordanien drei Batterien der Luftabwehrraketen vom Typ „Hawk" zu liefern beabsichtigen, aber eine nähere Prüfung des beabsichtigten Waffenlieferungsgeschäftes an die Jordanier zeigte, dass es hier nicht um drei, sodern um — sage und schreibe — 14 Batterien mit 532 Raketen geht.

Als die Diskrepanz zwischen der amerikanischen Mitteilung und der Wirklichkeit bekannt wurde, versuchten die Amerikaner zu erklären, dass für Jordanien eigentlich nur drei Raketenbatterien betimmt sind, während die übrigen elf zur „Verteidigung des syrischen Luftraumes" gedacht sind. Es bleibe dahingestellt, ob damit eine Verteidigung des syrischen Luftraumes durch syrische oder möglicherweise durch jordanische Luftabwehreinheiten gedacht ist.

In beiden Fällen sind die Aussichten keineswegs erfreulich: die erste Möglichkeit besagt nämlich, dass die Amerikaner — wenn auch indirekt — bereits an Syrien Waffen liefern, während die zweite Möglichkeit darin besteht, dass die Jordanier Waffen erhalten, welche sie in einem künftigen Krieg mit Israel zum Schutze Syriens einsetzen sollen. In jedem Falle ist es also mit der intimen Kooperation zwischen Israel und den Vereinigten Staaten nicht so weit her, wie wir dachten. In beiden Fällen verstösst die geplante amerikanische Waffenlieferung klar gegen vitale israelische Verteidigungsinteressen.

Auch hier hat Israel gegen die Entscheidung der Administration an den amerikanischen Senat appelliert, welcher das Waffenlieferungsabkommen an Jordanien zu bestätigen hat. Die diesbezüglichen Verhandlungen vor dem Senatsausschuss für die Streitkräfte haben schon begonnen und es erschien vor dem Ausschuss Admiral Elmo Zumwalt, früher Operationschef der amerikanischen Flotte, und sprach sich eindeutig gegen die Lieferung der besagten Luftabwehrraketen-Batterien an Jordanien aus. Es hat den Anschein, als würde es in diesem Zusammenhang zu einer Auseinandersetzung zwischen der Administration und dem Senatsausschuss kommen.

Wir wollen hoffen, dass die amerikanischen Unklarheiten und Unwahrheiten eine vorübergehende Erscheinung bilden und kein schlechtes Omen für die Zukunft sind.

W. T.

Zulassung der Rueckkehr nach Ikrit und Biram waere Praezedenzfall

Trotz all ihrer Demonstrationen haben die früher in Ikrit und Biram wohnenden Araber noch keinen Befürworter ihrer Forderung auf Zulassung einer Wiederbesiedlung dieser Orte gefunden. Obwohl diese Bewohner, die zum grössten Teil der christlichen Religion angehören und jetzt in anderen Orten wie z.B. Gusch Chalav wohnen, immer wieder einflussreiche Persönlichkeiten für ihr Anliegen zu gewinnen suchen, bleibt die Regierung bei ihrer Entscheidung, dass eine Wiederansiedlung in diesen Ortschaften in unmittelbarer Nähe der libanesischen Grenze die Sicherheit Israels gefährden muss.

MdK David Koren suchte einer Delegation dieser Bewohner zu erklären, dass nicht nur sie ein Opfer der ständig gespannten Situation im Nahen Osten wurden. Auch viele Juden können sich nicht in allen Grenzorten ansiedeln und müssen dort alle ihre Siedlungspläne, selbst wenn sie schon in Eigeninitiative begonnen wurden, aufgeben. Er gab ihnen zugleich zu bedenken, dass die Bewilligung ihrer Rückkehr einen gefährlichen Präzedenzfall darstellen würde und daher in absehbarer Zeit nicht in Frage kommen kann.

Die Tatsache, dass Delegationen der früheren Bewohner von Ikrit und Biram empfangen wurden, löste in einigen Ortsausschüssen des Galil bedeutende Beunruhigung aus. Der Ortsausschuss Maale Hagalil sandte dem Ministerpräsidenten sofort den Text einer schon früher gefassten Resolution gegen die Wiederansiedlung. Diese müsse sich verheerend auswirken, weil dann sofort alle Bewohner, die ihren früheren Wohnort in Grenznähe verlassen mussten und jetzt im Galil arbeiten, eine sofortige Rückkehr fordern und unbesetzte Arbeitsplätze hinterlassen würden.

VERDACHT AUF UNTERSCHLAGUNG IN CHAZOR

Die Polizei überprüft eine Anzeige, wonach Zehntausende IL aus den Budgetmitteln des Ortsausschusses von Chazor im Galil auf dem Wege von Betrügereien und Urkundenfälschungen unterschlagen worden sind.

Jusos in Israel

Die Jung-Sozialisten aus Deutschland, die zur Zeit in Israel weilen, erklärten gestern, sie versuchten den israelischen Standpunkt zu verstehen, nachdem sie mit einer Reihe von israelischen Persönlichkeiten zusammengetroffen sind, die ihnen diesen Standpunkt erklärten. Auch diese jungen Leute hatten Schwierigkeiten zu begreifen, wie die Position der offiziellen Stellen aussieht. Der rein propagandistische Fehler der israelischen Behörden lag darin, dass sie vergassen, wie weit doch junge Leute gegen offizielle Propaganda immun sind.

Obwohl die Referate, die bisher vor den Jungsozialisten gehalten worden sind, durchaus klar die Lage des Jüdischen Staates wiedergeben, war der Eindruck nicht der, welchen man erhalten wollte. Wieder einmal haben die Behörden übersehen, dass es weitaus besser gewesen wäre, den jungen Leuten unabhängige Journalisten vorzuführen, die ihnen die Lage Israels weitaus besser erklärt hätten als die offiziellen Sprecher, die nach wie vor die Cliches wiederkauten, die bekannt sind.

Man kann nur erwarten, dass in den nächsten Tagen noch unabbängige Berichterstatter aufgefordert werden, vor den jungen Leuten der SPD zu sprechen, um ihnen klarzumachen, wie die Lage im Orient in Wirklichkeit aussieht. Sollte das nicht geschehen, werden die „Botschafter guten Willens" kaum wirklich guten Willen verbreiten.

Minister Jakobi war nicht unter den Gegnern der Verhandlungsvollmacht

(HM) — Dass er sich während der ausserordentlichen Nachtsitzung der Regierung am letzten Sonntag der Stimme enthielt, als das Kabinett dem Verhandlungsteam eine weitere Vollmacht erteilte, bestritt gestern Verkehrsminister Gad Jakobi. Er machte diese Aussage auf einer Pressekonferenz im Bet Agron in Jerusalem.

Pressemeldungen zufolge war Jakobi einer von drei Ministern gewesen, die sich durch Stimmenthaltung in der Nacht vor Sonntag auf Montag von den weitgehenden Konzessionen des Verhandlungsteams gegenüber Ägypten distanzierten.

Der Verkehrsminister sagte in Beantwortung einer Frage, es sei trotz der vorherrschenden optimistischen Stimmung noch verfrüht, Prophezeiungen zu riskieren. Man müsse die Rede Sadats und auch andere Entwicklungen abwarten. Es würden wahrscheinlich noch Tage oder Wochen, wenn nicht noch mehr Zeit vergehen, bis die Verhandlungen zu einem positiven oder auch negativen Abschluss kommen werden.

Allerdings, bemerkte Jakobi, hätten die Ägypter ihre Bedingungen seit dem letzten März erweicht. Die Suspendierung der Gespräche im März hätten Israel keineswegs geschadet. Fast alle Prophezeiungen hätten sich als grundlos erwiesen. Mittlerweile sei der Suezkanal, wenn auch mit Rücksicht auf die ägyptischen Interessen, wieder geöffnet worden und auch Syrien habe das UN-Mandat verlängert.

HÄFEN LEISTUNGSFÄHIG

Auf Verkehrsprobleme übergehend stellte Jakobi in Abrede, dass die israelischen Häfen mit ihren ständigen Arbeitskonflikten der israelischen Wirtschaft enorme Schäden zufügen. Zwischen 1970 und 1974 sei ihre Produktion um 35% angestiegen, während die Zahl der in den Häfen Beschäftigten nur um 4% anstieg. Man könne keine „Endlösung" (er scheute dieses Wort) anstreben, wo es um Arbeitsbeziehungen gehe. Eine verhängnisvolle Ausnahme sei das ungesetzliche Gebaren von Jehoschua Peretz gewesen.

Verkehrsminister Jakobi setzte sich wieder dafür ein, dass die Planung und der Bau, sowie die Instandhaltung der Landstrassen vom Arbeitsministerium in die Befugnisse des Verkehrsministeriums übergehen sollten. Zum Ajalon-Plan hatte Jakobi zu bemerken, dass dieses Jahr hierfür 71 Millionen IL, davon drei Viertel aus Staatsmitteln und ein Viertel seitens der Stadtverwaltung, investiert werden würden. Der Plan der Untergrundbahn für Tel Aviv könne erst in den Achtzigerjahren verwirklicht werden. Auch in Washington D.C. dauerte es 35 Jahre, bis die Untergrundbahn fertiggestellt werden konnte.

DIEBSTAEHLE AUF DEM BEN GURION-FLUGHAFEN IN LOD

Zwei El Al-Arbeiter wurden auf dem Gelände des Ben Gurion-Flughafens in Lod unter Diebstahlsverdacht verhaftet. Diese beiden Arbeiter hatten Getränke, Zigaretten, Seife und ähnliche Waren zu den Flugzeugen zu befördern. Ein Polizist in Zivilkleidung wollte das Auto, das einem der beiden Arbeiter gehört, durchsuchen, stiess hierbei aber zunächst auf Widerstand, woraufhin er die Durchsuchung besonders gründlich vornahm. Er entdeckte Waren von der Art, wie sie die Arbeiter zu befördern hatten; im Werte von etwa 700 IL.

Auch bei einem Arbeiter, der die Waschräume im Flughafengebäude zu reinigen hat, wurden Waren, die zur Ausrüstung gehören, im Werte von Hunderten IL gefunden.

Wie bekannt wurde, sind in letzter Zeit sehr viele Klagen über das Flughafen-Restaurant eingegangen. Es wird immer wieder darüber Beschwerde geführt, dass die angebotenen Speisen und Getränke trotz des hohen Preises, der hierfür gefordert wird, von sehr geringer Qualität sind. Als „Glas frischer Fruchtsaft" zu 2.60 IL wird z.B. nur ein ganz gewöhnliches Erfrischungsgetränk serviert. Ausserdem dauert die Bedienung der Gäste überaus lange. Es wurde von Restaurantsbesuchern betont, dass Beschwerden erst nach langen Wochen beantwortet werden. Demgegenüber ist die Behauptung des Restaurantleiters, dass die meisten Beschwerden jeglicher Grundlage entbehren, wenig überzeugend.

Aktien wieder an der Boerse gefragt

An der Börse von Tel Aviv waren gestern Aktien wieder mehr gefragt, vor allem jene der Industrie- und der Finanzierungs-Unternehmen. Der Umsatz belief sich auf 5 Millionen IL.

Auch die Nachfrage nach indexgebundenen Anleihen nahm zu und drückte sich in einigen leichten Kursanstiegen aus. Hier belief sich der Umsatz auf 10.5 Millionen IL.

Der NATAD-Dollar stieg an der Börse wiederum um drei Punkte und erreichte 6.88 IL. In der Lilienblumgasse änderten sich aber die Kurse nicht: 7.62 IL für den Dollar (1 Ag. mehr als am Vortag) und 3.05 IL für die DM (wie am Vortag).

VORERST NUR EINHEITLICHE STUDIENGEBÜHREN MÖGLICH

Erziehungsminister Aharon Jadlin würde grundsätzlich der Einführung eines gestaffelten Studiengeldes an den Universitäten zustimmen, sieht aber im Augenblick noch keine Methode, die eine gerechte Einstufung garantieren kann. Aus diesem Grunde müssse er ich für einheitliche Studiengebühren entsprechend dem Index aussprechen.

Die Höhe des Studiengeldes muss nicht nur eine gerechte Einstufung nach sozialen Gesichtspunkten und dem Umfang aller Mittel, die dem Studenten zur Verfügung stehen, sondern auch eine Sicherung der Einnahmen für die Universitäten berücksichtigen. Der Minister erinnerte bei dieser Gelegenheit daran, dass die Ausbildung eines Studenten derzeit etwa 14.000 IL jährlich kostet. Wenn der Student hierzu nur 3.000 IL und nicht, wie es mit Recht gefordert werden könnte, etwa 5.000 IL besteuern muss, könne er sich noch nicht über eine Benachteiligung beklagen. Zudem stehen den Studenten ständig Millionenbeträge für Anleihen zu Vorzugsbedingungen zur Verfügung. Aber nicht einmal alle Stipendien, die angeboten wurden, sind ausgenutzt worden.

Der Erziehungsminister will sich dennoch von einer Expertenkommission Vorschläge für eine gerechte Gebührenstaffelung unterbreiten lassen.

Der Landesverband der Universitätsstudenten wäre bereit, einer Erhöhung der Studiengebühren vorbehaltlos zuzustimmen, wenn zugleich eine Gebührenstaffelung eingeführt wird. Studenten, die selbst oder deren Familien hohe Einkommen beziehen, sollten nach diesem Vorschlag sogar mehr als die 3.000 IL zahlen, die vom Erziehungsministerium als jährliche Studiengebühr vorgeschlagen worden sind.

EMPFEHLUNGEN NACH DEM SELBSTMORD EINES SOZIALUNTERSTUETZTEN

Eine Untersuchungskommission unter dem Vorsitz des Abteilungsleiters Baruch Baram vom Sozialamt in Haifa gelangte zu der Schlussfolgerung, dass die Entziehung der Sozialunterstützung von Babaschi Avrdian aus Kirjat Tivon berechtigt war. Dieser Unterstützungsempfänger hatte im Sozialamt von Kirjat Tivon Selbstmord verübt, als ihm mitgeteilt wurde, dass er wegen eines hohen Arbeitseinkommens keine Zahlungen mehr erhalten kann. Er soll in einem Falle 2.000 IL für 15 Arbeitstage und in andern Fällen ähnlich hohe Vergütungen für Arbeitsleistungen erhalten haben.

Die Kommission empfahl jedoch „einen Entzug von Unterstützungszahlungen künftig nur noch schriftlich durch eine Bezirksdienststelle des Ministeriums mitteilen und begründen zu lassen.

aus dem Lande

Die Autofahrer fanden sich zwar schnell in das System der „Alternativ-Fahrbahn" der Jizchak Sade-Strasse von Tel Aviv ein, aber dennoch kam es am ersten Tag zu erheblichen Verkehrsstauungen in diesem Bezirk. Die Hamasger-Strasse war stundenlang völlig verstopft, wobei die Warteschlange bereits im Bereich der Kirja begann. Auch in der Lincoln-Strasse kam es zu Stauungen. Schuld hieran trug eine Änderung des Tempowechsels der Verkehrsampeln die zu einer Förderung des fliessenden Verkehrs in der Jizchak Sade-Strasse führen sollte. Nachdem die Ampeln wieder auf die früheren Intervalle zurückgeschaltet worden waren, ergab sich eine leichte Besserung. Gestern früh wichen viele Autofahrer auf die La Guardia-Strasse aus, die dann ebenfalls verstopft war.

Auch in Jerusalem trat gestern eine Änderung der Verkehrsordnung in Kraft. Die Jaffa-Strasse ist von der Kreuzung nach der Zentralstation bis zum Dawidka-Platz stadteinwärts nur noch für öffentliche Verkehrsmittel befahrbar. Alle anderen Fahrzeuge wurden auf (ebenfalls nicht breitere) Nebenstrassen umgeleitet. Aber zumindest die Autobusbenutzer kamen etwas schneller zu ihrem Ziel.

Die Bewohner der Asbest-Baracken im Kirjat Hajowel-Viertel von Jerusalem verlangten in einer stürmischen Demonstration vor dem Wohnbauministerium die Zuweisung moderner Wohnungen in einem anderen Viertel. Ein Sprecher des Ministeriums versicherte, dass sein Amt die Auflösung dieses Notwohnungsviertels als vordringlich ansehe. Jetzt sollen Familien je nach ihrem sozialen Standard und der Länge ihres Aufenthalts in diesem Viertel für die Zuweisung neuer Wohnungen ausgewählt werden.

Eine Öffnung am Schabbat wurde d. Geschäften im Atarim-Zentrum in der Hajarkon-Strasse von Tel Aviv von der Stadtverwaltung nicht erlaubt, erklärte Bürgermeister Schlomo Lahat. Die Tel Aviver Gesetze gelten also auch für diese Läden.

Zehn Stunden lang war die Feuerwehr mit der Bekämpfung eines Waldbrandes beschäftigt, der im Gebiet Nachal Koren-Zuriel ausgebrochen war. Tausende von Bäumen und grosse Weideflächen sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Die Beamten des Handels- und Industrie-Ministeriums haben einen Arbeitskonflikt proklamiert, weil sich die Leitung des Ministeriums geweigert hatte, einen altgedienten Beamten zum Vizedirektor der Aussenhandelsabteilung zu ernennen. Dieser Beamte hatte sich im Rahmen einer ordnungsgemässen Ausschreibung beworben.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	21.7.197	22.7.1975
6% Israel Electr. „B" $ Linked	230.4	233
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	231.4	235
6½% Zim $ Linked	207	[illegible]
Milve Klita 1965 Index 110.1	458	[illegible]
Milve Klita 1966 Index 118.7	—	[illegible]
Milve Klita 1967 Index 118.9	381.5	382.5
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	246.5	246.5
Dev. Loan ser 3001 bearer	145.5	147.3
Dev. Loan ser 162	296.5	297.5
Dev. Loan ser 309	180.5	182.5
Milve Bitachon 1969 ser 41	139.5	142.5
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg	267	267
I. L. D. C. Bankholding ord sh.	215	215
Bank Hapoalim ord sh. bearer	227	227.5
Bank Leumi „A" ord. stock	220.4	221.5
General Mortg. Bank ord sh. bearer	217.5	219.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh	215	215
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	166	168
Hassneh Insurance ord. sh.	314	319.5
Delek ord. sh. reg.	200	204
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	187	185
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	329	330
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	136	136
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	170	178
Mehadrin	222	220
Neot Aviv	120	122
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	117	117
Ata „O" ord. reg. sh.	142	150
Dubek	480	479
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	89.4	100
American Israel Paper Mills	311	309
Assis	247	242.5
Elgar Investment bearer	104.5	109
Ellern Investment Ltd. bearer	184.5	190
Paz Investments	136	136.5
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	104.5	108
Discount Bank Inv. bearer	217	221
Bank Leumi Investment ord sh.	184.5	187
Clal Investment	204	204
Naphta Ltd. ord sh.	202	192
Lapidot ord. sh. reg.	283.5	285
I. L. D. C. 10% conv. deb.	79	78
Ata 10% conv. deb.	90	101
D-Mark per $	25040/60	25050/250
Swiss Fr. per $	26470/26:	26460/264
D-Mark	2.43	2.42
Natad (unter Banken)	6.85	6.85

Aus technischen Gründen keine Kursübergabe der Aktien.

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

** = ex roghts — K = Nur Käufer

* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: fester

Index Bonds: fester

Aktien: fester

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 476 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014